Ex libris fratris Eremitæ
Daniel Lantzman
Tertij Ord: S: Francisci
propè Monasterium
Ord: S: Benedicti
Conventus Holzen.

Asc.
754.

GOtt Allein/
Oder
Geistliche
Verbündnus/
Die
Ehr GOttes
allein zu befördern.

Erstlich in Frantzösischer Sprach
beschriben
Von dem Hochw. Herrn
Henrico Maria Boudin,
Der H. Schrifft D. und grosse Ertz-
Diacon. der Kirchen zu Evrenz.
Anjetzo aber
Zu eben diser grössern Ehr
GOttes.
In das Teutsche übersetzt worden
Von
R. P. Marco Eschenloher, Can.
Reg. S. Augustini bey dem H. Creutz
in Augspurg.

Zum dritten mal in Druck gegeben.
Permissu Superiorum.

Augsp. druckts Abraham Gugger/ 1709.

S. Bern. in Tr. de dilig. DEUM.

Wolt ihr von mir wissen/ warumb und wie GOTT müsse geliebt werden? So sag ich/ daß die Ursach/ GOtt zu lieben/ sey GOtt selbsten. Die Maaß ohne Maaß.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der
Allerheiligsten Unzertheilten
Dreyfaltigkeit/
Als
Dem Vatter
der Liechter/
Dem Sohn/
So aus dem Vatter gebohren/
Dem H. Geist/
So von beyden hergehet/
Meinem
Allmächtigen Schöpffer/
Liebreichen Erlöser/
Und
Werthen Heiligmacher/
überreiche ich
In tieffester Demuth dise meine
geringe Arbeit
M. E.

Vorred.

OBwohlen hin und wider schöne / geistliche / Lehr-reiche Bücher / vermittelst deß Trucks / an das Tag-Liecht herfür gebracht worden / und also wohl einen Geduncken möchte / es werde nicht so fast vonnöthen seyn / andere neue unter die Preß kommen zu lassen: hab ich nichts destoweniger im wenigsten könnten umbgehen / dises gegenwärtige von mir aus dem Frantzösischen in unsere Teutsche Sprach übersetzte Tractätlein / von der Ehr und Glory GOttes allein / dem Truck zu untergeben / und dises zwar umb so vilmehr / weil solches die Ehr und Glory GOttes selbsten erfordert / zugleich / dieweilen in disem kleinen Wercklein der rechte Kern der Christlichen Vollkommenheit begriffen ist.

Son-

Sonsten dårffe sich der gůnstige Leser wegen deß Tituls dises Büchlein nicht lassen abschröcken / als wåre solches ein neue Bruderschafft / er aber vorhin schon ja genugsam einverleibt seye ; dises soll er nicht gedencken / dann dises ist einig und allein ein Geistliche Verbůndnuß der Ehr und Glory GOttes / welche zu befördern wir Christen uns schon in dem heiligen Tauf verpflichtet haben / und schuldig seynd / aus dem Nahmen Christen selbsten / die Ehr GOttes allenthalben / und zu allen Zeiten / ja biß ans End unsers Lebens zu suchen / und auszubreiten : Ist also kein neue Bruderschafft / in welche sich eines an einem gewissen Orth müsse einschreiben lassen / sondern wir seynd schon in dise Verbůndnuß der Ehr GOttes allein durch den Catholischen Glauben in das grosse Bruderschafft-Buch der Lebendigen eingeschrieben : Dahero allen obliget / diser Geistlichen Verbůndnuß Reglen fleissig nachzukommen ; Sonderbahr aber sollen neben den Weltlichen sich dises Tractåtleins bedienen die Geistliche / als

als welcher Beruff nichts anders ist / als allzeit die Ehr GOttes zu befördern. Derowegen alle ihnen wollen belieben lassen / dise wenige Reglen nicht allein zu lesen / sonder denselbigen auch nachzufolgen / damit als die Ehr GOttes bey allen und in allem befördert / und ausgebreitet werde.

GOtt Allein/
Oder
Geistliche
Verbündnus/
Die Ehr und Glory GOttes allein zu befördern.

Der erste Theil.

Die I. Regul.

Sich selbsten heilig hassen.

DIse erste Regul wird hergenommen aus dem 12 Capitel deß H. Evangelisten Johannis / allwo das von der unbefleckten Jungfrauen MARIA empfangene / und auf die Welt gebohrne Wort GOttes / CHristus JESUS / dise Lehr hat wollen den Menschen zeigen / und an die Hand geben / welche zwar rein und warhafft war / doch

doch den Sinnen und natürlichen Anmuthungen fast zuwider; Dise ist allezeit der Heiligen meiste Regel/ und allgemeine Ubung gewesen. Man durchsehe nur die Leben der Heiligen/ so wird man solches wahr zu seyn/finden; Ja/man mercke gleichsam auf alle Linien und Wort/ da wird man nicht ein einiges finden/ wann man anderst mit rechter Meynung solche durchliset/ wo wir nicht unterwisen werden/wie diser heilsame und im H. Evangelio uns anbefohlne Haß seiner selbsten von den Frommen und Heiligen treulich seye geübt worden.

Das ist das erste Fundament gewesen/ auf welches die Heiligen das hohe und Glor-würdige Gebäu der Liebe Gottes allein gesetzt haben/ welche Lieb auf kein andere Weiß in uns kan gepflantzet werden/ als durch den Haß gegen uns selbsten. Je mehr du dich liebest/ je weniger liebest GOtt, welchen/ damit du liebest/ nothwendig ist/ daß du dich hassest. Dahero kanst du leichtlich abnehmen/wie wenig deren seyen/welche Gott

recht

recht und wahrhafftig lieben / herentgegen so wenig/welche sich selbst hassen.

Ach Christliche Seel! die du dises lisest / betrachte dich selbsten/ eintweder in deinem Bett-Kämmerlein/oder in Gegenwart deß H. Sacraments; mercke auf dise Regul / auf dise Lieb / die du gegen GOtt zu haben vermeinst / und forsche bey dir fleissig nach / ob du einer aus der Zahl der jenigen seyest/ welche sich selber hassen / nach der Lehr deß H. Evangelii. Billich ist es/ja sehr nothwendig/ daß du in so wichtiger Sach / als da ist die Liebe GOttes/nicht betrogen werdest/ vermittelst diser Regul aber wirst du leicht erkennen / welches die wahre und falsche Liebe seye;

Zu wünschen wäre es/ daß die jenige/ welche andere in geistlichen Sachen zu regieren sich anmassen / dise Lehr unter den Proben deß Geistes andern wohl zu Gemüth führten; Dann kein Sach also zu bedauren ist/als / so vil Seelen anzusehen / die zwar der Andacht und dem geistlichen Leben nachstreben/ jedoch dises Geists und diser Andacht beraubt und ent-

entsetzet seynd. Vilmahl betriegen wir uns/indem wir vermeinen/die Vollkommenheit stehe in den äusserlichē Sachen/welche dem jenigen/ der sie übet/ ein Hochachtung und Ansehen verursachen/ indem doch GOtt will und begehrt verehret/ und angebettet zu werden/ in dem Geist/und in der Wahrheit

Ich glaub zwar/ und halte dise gute und heilige Werck der äusserlichen Andacht und Bußwerck für gut/in welchen sich vil sehr fromme und heilige Persohnen üben/ja/ich sage/daß solche zu Zeiten bey Verlurst der ewigen Seeligkeit zu verrichten nothwendig seyen/ wann nemlich die gröste Noth verhanden/und ein Christliche Seel freywillig zur Zeit und Gelegenheit/den Vatter der Barmhertzigkeit zu versöhnen/vor sich nehmen muß; Solche äusserliche gute Werck/ sprich ich/ seynd freylich hoch zu achten; Aber das ist zubeweinen/ daß so wenig oder gar keine durch die innerliche Lieb GOttes darzu angetriben werden.

Die eigne Lieb ist allenthalben schon eingewurtzelt/ und spilet den Meister:

So

So gar lasset sie sich in den Wercken der Heiligkeit selbst mercken; Sie besteigt die Cantzlen von welchen eben sie bestritten wird; Sie nimmet ein und regieret die Hertzen der jenigen / welche mit der Zungen wider sie donnern / und sie verfluchen. Wer solt ihm einbilden? und ist doch gewiß; daß sie im fasten / im wachen / im Gebett und Allmusen sich einfinde / und die jenige Werck / welche an ihnen selbst und von Natur zum tauglichsten seyn / die reine und wahre Lieb GOttes in uns pflantzen / schalckhafftig in einen Mißbrauch ziehet?

Dise Unordnung kommet her / weil wir in disem heilsamen Neid gegen uns selbsten wenig gegründet und gefuesset seyn / dessen Natur ist / uns von uns selbsten entziehen / und entgegen seyn / auch daß wir dahin beflissen seyen / daß wir keine andere Bequemlichkeiten und Nutzen nicht suchen / als welch allein zu der Ehr GOttes seynd. Wegen diser Ursach hab ich gedacht / disen heiligen Neid gegen uns selbsten / welchen der Sohn GOttes in dem Evangelio uns lehret /

für die erste Regul unserer geistlichen Verbündnus zu setzen.

Damit du aber dises dir zu deinem Nutzen machtest / ist weiter nichts vonnöthen/als daß du erforschest/ und nachsuchest / ob du in allen Dingen / was du gedenckest/ sagest/ oder thust / dich selber wahrhafftig hassest. Wann disem also ist/wirst du die überflüssige Ergötzlichkeiten in Essen und Trincken/in Kleydung/ und Beth nicht suchen / du wirst auch in geistlichen Ubungen keinen Trost / kein Lieblichkeit im Reden / oder Handlung mit andern / auch nicht deß Gemüths Genügen in einigem Geschäfft suchen. Wann es anderst soll seyn/ was wird der Haß gegen dir alsdann seyn ? Schaue umb Gottes willen /ob du mit dir auf ein solche Weiß verfahrest / mit welcher ein Feind gegen seinem Feind pflegt zu verfahren ; Ein solcher wünschet seinem Feind alles Ubel / und verursachet auch ihme alles Böses : Er erfreut sich/ wann ihm etwas Widerwärtigs begegnet/sein Aufnehmen und Ansehen schmählert er/ wo er kan ; verachtet ihn / und ist allein

auf

auf desselben Unheyl und Schaden beflissen. Und eben das ist mit möglichem Neid und Haß einen verfolgen. Jetzt gehe in dich selbst/und gedencke/ ob du dich warhafftig hassest/mit was für einem Muth du die Widerwärtigkeiten/ und deß Leibs Kranckheiten aufnimbst? Mit was für freywilligen Bußwercken du deinen Leib abtödtest? Wie du die innerliche Verlassenheiten/die du zu Zeiten erfahrest/übertragest? Ob du es gern hast/wann man dich schändet und schmähet/wañ alles Unglück über dich kommt/ wann du andern zum Spott wirst/ wann dir andere vorgezogen werden/ wann du von niemand geliebt wirst / wann du in Armuth gerathest/ wann du von allen Freunden verlassen wirst? Die jenige/ welche einen hassen/ thun eben dise und noch vil gröbere Dinge einem solchen wünschen/und sich/wann solche begegnen/ über ihren Feind erfreuen. Gedenckest nun du/dir selbsten solche Ding anzuthun? Liebest du die jenige/welche sich in deinem Unglück erfreuen? Eben das ist; dardurch du ungezweiflet den

wahren Haß und Neid kanst abnehmen. Dise Ding betrachte/ und beschliesse / ob du auf solche Weiß ein solchen Haß gegen dir habest/mit welchem die jenige/so einander neiden / pflegen zu verhassen. Alsdann wirst du leicht verstehen / ob du in der That diser Regul nachkommest; Gewißlich hat der Sohn GOttes dises Wort Haß keiner andern Ursach gebraucht/ als daß er will / daß desselben Ubung / und was darunter verstanden/ gebraucht werde.

Die II. Regul.

Den eignen Nutzen flieben.

SChwer ist es / so kräfftige Wort zu erfinden / welche genugsam wären darzuthun / wie fast wir uns deß eignen Nutzen sollen enthalten. Die Ubel/so aus dem eignen Nutzen entspringen / seynd also beschaffen / daß sie mit Worten nicht können genugsam ausgesprochen werden / mit was für einem Haß und Widerwillen wir solche sollen verfolgen.

Was

Was ich in Gegenwärtigkeit mit meinem schlechten Verstand vortragen kan/ ist/daß wir auf alle Weiß gegen uns ein Abscheuen tragen sollen. Dises Lehrstuck finde ich bey einer in GOtt verliebten Seel/nemlich bey der H. Catharina von Genua/welche nicht anderst von dem eignen Nutzen handlen oder reden kunte/ als von der abscheulichen Sach/ die man mehrer als die Pest/ und den leidigen Teufel selbsten fliehen solle. Diser Lehr folget leicht nach jene Seel/ welche zur Erkantnus GOttes verlanget/ und ohne vorfallenden Zweifel die Wahrheit annimmet/ welche den Welt Menschen gantz neu und verdrießlich vorkommt.

Dises sollen wir entzwischen für gewiß halten/ welches billich zu beweinen/ daß so vil seynd/ welche von dem eignen Nutzen so wenig/ oder gar nicht sich entziehen/welcher doch ein Brunnquell und Anfang ist aller Ubel. Dann diser hat in der Kirchen die Zertrennung und Ketzereyen/in den Stätten die Krieg/in den Reichen und Landschafften die Auffruhren eingeführt und gepflantzet. Diser

hat

hat die Verwirrung aller Sachen / die wir leyder sehen und beweinen / verursachet. Die gemeine Leuth seynd auf dem Weg deß HErrn in so dicken Finsternussen behafftet / die Kinder der Kirchen begehren das Brodt deß Wort GOttes / sie verschmachten und sterben / weilen die jenige / welchen aus göttlichen / natürlichen und menschlichen Befehl und Verbündnus obligt / solchen dise so köstliche und heilsame Speiß uñ Nahrung auszutheilen / entweders wegen ihrer Untauglich- und Ungeschicklichkeit / oder wegen Abgang der H. Forcht und Lieb GOttes / ihrem Ampt nicht genug thun. Wann wir aber dessen die Ursach wissen wollen / ist es dise / weil zu disem Amt solche von dem H. Geist nicht beruffen seynd / sonder das eigne Interesse, oder der eigne Nutz hat sie zu der Seelen Obsorg gebracht / der zeitliche Nutzen eines gantzen Geschlechts / der Vorschub und Beförderung / einer vornehmen Persohn / oder das Ansehen eines Freunds / hat sie dahin erhebt. Diß seynd die Ursachen / derentwegen ihnen dergleichen Aemter und geistliche Pfrunden seynd übergeben worden.

O mein GOtt! O mein HErr! O mein liebster JESU! ist es möglich/ daß unter so vil Menschen/ welche gar wohl verstehn/ und nicht können zweiflen/ daß du dein Leben umb der Seelen Heyl in solche Schmertzen und Pein/ welche der menschliche Verstand nicht kan fassen/ dargegeben hast/ einer solle gefunden werden/ der den Werth der Seelen so gering achtet/ und verkauffet? Sehen wir nicht täglich/ und erfahren stündlich/ wie die Obsorg der Seelen zuwegen gebracht und übergeben wird/ auf ein kurtzes und schlechtes abgefertigtes Brieflein eines Blut-Freunds/ oder sonst Bekandten? Nun gesetzt aber/ wann dise Beschaffenheit der Person/ so einen befürdert/ als sehr vortrefflichen Wandels und Frommkeit wäre/ (dann nur gemeiner ist nicht genug) auch wol gelehrt und verständig/ und ein Eifer gegen der Kirchen-Zucht hätte/ auch alleinig zu der grössern Ehr GOttes solche geistliche Pfründ dem andern mittheilte/ kunte man zwar glaubē/ solches wäre nach wohl-berathschlagter Sach und fleissigem vorgehenden Nachsu-

suchen geschehen / welches also zu gedulten wäre / aber gemeiniglich / welche andere also befördern und anbringen / seynd meistentheil weltliche Leuth / die nicht genugsam verstehen / was das Göttliche ist / haben auch keinen Seelen-Eyfer / deren Werck sie auf einige Manier nicht betrachten ; nichts destoweniger werden auf solcher Leuth anhalten die Kirchen-Aempter und Beneficia ausgetheilt / also / daß durch eben die jenige / welche dem Altar dienen / die Altär GOttes geschändet werden.

Ich erschrick / und mein schier ich müsse vergehen / so offt ich gedencke / daß nicht allein dergleichen Unordnungen verübet werden von den Geistlichen / (dise Geistlichen verstehe ich / die in der Welt leben / und also mit Hertz und Gemüth der Welt anhangen) sonder auch von den geistlichen Gesellschafften und Ordens Personen / (welchen bißweilen obligt andere zu solchen Aemtern vorzustellen) sich dannoch lassen durch solchen schädlichen Anmuthung abhalten / und verführen. Das ist die Lieb deß eignen Nutzens / mit welcher

cher erhalten und gehalten werden / der Kirchen Einkommender / die (indem sie der Armen Schweiß und Blut seynd / nach Lehr der heiligen Vätter /) durch unwürdigen Gebrauch zur Eitelkeit / zur Sünd / und offentlichen Aergernuß der Leuth angewendt werden. O grausame Lieb deß zeitlichen Nutzen! durch welche das Blut Christi mit Füssen getretten wird / die unendliche und Göttliche Majestät verachtet / und weniger geachtet wird / als die wenigste Creatur! Also müssen die Mittel / welche die Ehr GOttes fortzusetzen geordnet seynd / der Welt Eitelkeit / und menschlichem Nutzen dienen! Umb GOttes willen! ist nicht das den Greuel der Verwüstung in dem heiligen Orth stehen sehen? Das Heiligthum Gottes muß zur Nahrung dienen / damit man ein zeitliches Erbtheil besitze: Und was sucht man allenthalben jetziger Zeit anderst als die reiche Einkommen der Bistumen / Abteyen / Prioraten / und feisten Pfarren? Die Verbündnus und Schuldigkeit aber / welche solche Aemter nach sich ziehen / welche auch ei-

ner Englischen Stärcke zu schaffen geben/ achtet man wenig. Wie man den Dienst Gottes solle fortsetzen und erhalten/ gedenckt man wenig oder gar nicht/ ja der glückseeligste Stand aller Sachen vermeint man seye/ wann der Mensch seinen eignen Nutz und Bequemlichkeit hat.

In wie viel Geschäfft/ in wie vil Gewerbschafften/ in wie vil gefährliche und schädliche Handlungen bringt und führet ein dise abscheuliche Anmuthung? Wie vil Veränderungen und Verdauschungen geschehen nicht allein wegen deß eignen Nutzen? Dises Ubel ist also gemein/ daß es auch den jenigen nachsetzt/ welche sich sonderlich auf die Tugend und Vollkommenheit befleissen. Sie bemühen sich zwar/ solches mit dem Vorwand der Fromkeit zu bemäntlen/ und/ indem sie die Befreundte in den geistlichen Stand befördern/ auch ihnen die Beneficia, und geistliche Aemter übergeben/ sagen/ sie thun solches/ damit dise unter den Frommen und Gottesförchtigen tauglicher und abgerichter wurden. Was wird aber der Mensch als ein Creatur

ohne

ohne den Erschaffer anfangen? Wann nicht der HERR daß Hauß wird aufbauen / werden umbsonst arbeiten / welche solches aufbauen. Ein vergebne und gantz unnütze Arbeit ist es / dann solcher heiligen Leuthe Beywohnung wird denjenigen die Tauglichkeit zur Tugend niemal mittheilen / die solche nicht haben; Neben dem / so wird der Segen Gottes niemahl darbey sein / sondern vilmehr der ewige Fluch; Dahero / wann solche unglückselige Geistliche die Renten und geistliche Einkommender erhalten / besudlen sie die Kirchen mit unerhörten Aergernussen / indem sie sich von solchem abscheulichen Laster lassen einnehmen; Und nachdem sie dises Leben in Sünden haben zugebracht / gerathen sie in dem andern Leben in den Zorn Gottes / das ist in die ewig Verdamnuß.

Sihe nun / was für Ubel wegen deß eignen Nutzens entspringen / welche wir hin und wider im geistlichen Stand sehen. Was den weltlichen Stand betrifft / werden auch einige gefunden / die sich von eben diser Anmuthung lassen einneh-

nehmen. Die Eigennutzigkeit ist / welche die Alleruntauglichsten zu den hohen Würden und Aemptern erhebet. Dahero so vil Unterdruckungen / so vil Ungerechtigkeiten / und so vil Trangsalen über unsere Landschafften kommen; Der Eigennutz ist / welcher in den Gericht-Sachē den Ausspruch macht / welcher daheim das Hauß-Gesind in Uneinigkeit bringt / welcher aus den Blutsfreundē die ärgste Feind machet / welcher zwischen den Eltern und Kindern grossen Haß verursacht / welcher alles verwirret / und unter über sich kehret. Nimbt mich jetzt nicht mehr Wunder / daß die H. Catharina von Genua dise Anmuthung mehr als die Pest gescheuet / und geflohen habe; Dann was für ein Pestilentzische Sucht hat einmahl so grosse und vile Niderlagen gemacht / als wie der eigne Nutzen? Der hat allzeit mehr Gefahr gebracht / als der Teuffel selbst; welcher / was er sonst für Ubel anstifftet / durch den eignen Nutzen als den tauglichsten Werckzeug vollziehet. Billich solle man derohalben solche Anmuthung hassen / und verfluchen / auch

auch selbig/nicht anderst betrachten/ als die greulichste und abscheulichste Sach/ so kan gefunden werden. Alle die solches lesen/thun reiflich bedencken/ und bey ihnen nachsehen / wie die Lieb deß eignen Nutzens so heimlich und süß sich in ihren Hertzens anmeldet. Ihr Geistliche sehet! ob nicht dise sey / welche euch zu euren Verrichtungen antreibt / welche euch zeiget/ wie die Beneficia zu verwechslen seynd / eintweders zu Nutz der zeitlichen Sachen/oder die Bluts-Befreundte zu befördern / oder endlich höhere geistliche Aempter zu erlangen. Forschet auch ihr nach/ die ihr in der Welt lebet / ob sich nicht eben diser eigne Nutz auch in euren Geschäfften einmische / die Aempter den Freunden in die Händ zu spilen / rathe / das Glück befördere / und ein lange Schleiß eurer Begirden bereite. Lasset uns dann alle/ die wir noch im Leben seyn/ der Wort deß Apostels gedencken: Alle suchen das Ihrige/ nicht was JEsu Christi ist. Laßt uns auch solches öfft zu Gemüth führen / damit wir auf sonderbahre Weiß uns selbsten verhülflich seyn.

In-

Indem derohalben diser Fehler nach Aussag deß heiligen Geistes / und wie es auch die tägliche Erfahrung gibt / in der gantzen Welt dergestalt eingerissen / daß gar wenig seynd / welche mit disem Laster nicht angesteckt / ist es vonnöthen / damit du nicht auch mit disem Ubel besudlet werdest / daß du dich in die wenigere Zahl deren / welche den engen Weeg wandern / begebest / welchen Weeg du niemahl ohne Arbeit / ohne Hülff viler Betrachtungen / ohne ernstliche Uberwindung deiner selbst lauffen wirst. Damit ich ferner dise Regul mit einem Wort beschliesse: so lasset uns den eignen Nutzen und das eigne Interesse mehrer als die abscheuliche Sucht und den leidigen Teuffel fliehen / laßt uns mit den Heiligen wandlen / und in ihre Fußstapffen tretten.

Die

Die III. Regul.

All seinen Fleiß dahin wenden / das die Ehr GOttes allein befördert werde.

BIllich ist es / daß wir all unsern Fleiß / all unser Thun und Lassen allein zu der Ehr und Glory GOttes wenden / weil nichts grosses ist als GOTT / und diser allein / wie wir aus heiliger Schrifft und der Kirchen-Gesänger lehrnen / aller Creaturen Anfang ist nichts: Und indem sie zwar seynd / wie der H. Augustinus sagt / seynd sie doch nichts / weil sie für sich selbst nicht bestehen. Zu disem Nichts thun sie darzu das Laster / oder das Nichts der Sünd. Dahero führe reiflich zu Gemüth / ob man sich solle mit den Geschäfften und Nutzbarkeiten solcher Creaturen beschäfftigen / welche / indem sie nichts seynd / wird auch derselben Fleiß / Mühe / und Arbeit / so ihnen angewendet werden / zu nichts gemacht.

GOtt allein ist / dessen Eigenschafft allein ist / daß Er wahrhafftig sey / in dessen

Gegenwart (nach Zeugnuß deß Königlichen Propheten) alle Creaturen seynd/ als nichts. Dahero seynd zu seiner Ehr und Wolgefallen alle Kräfften anzuwenden. Was du ithust / wann du es nicht zu GOtt wendest/ist es ein Armseligkeit/ der Lieb und Anmuthung einer Christlichen Seel unwürdig. Alle Wissenschafft/welche von andern Dingen/ ausserhalb GOTT/handelt/ist ein lautere Thorheit/die jenige Seel/welche vermittelst deß Glaubens alles betrachtet/wird dise Wahrheit leicht erkennen; Wann aber die Welt-Leuth solches nicht verstehn/ was wolt es Wunder seyn? Sie seynd blind/sehen solche nicht/ verstehens nicht / und seynd gantz und gar zu den geistlichen Sachen untauglich.

Ich hab einen Diener GOttes gekennet/ welcher/ indem er hörte / daß man dergleichen Geschäfft vornehme / in welchem der Ehr GOttes so gar nicht Obacht genommen wurde/ und daß man auch solches nicht achtete / oder merckte/ hat er vor Hertzen Leid angefangen zu seuf-

seufzen/ und nach vergoßnen Zähern die Hartigkeit der Menschen (und welches auch noch mehr zu beweinen) der Glaubigen und Christen betrauret. Dann er kunte ihm nicht einbilden/ daß in den Menschen ein solche Vergessenheit seyn könne/ daß sie der Ehr GOttes/deme sie versprochen zu dienen/ so gar nicht sollen gedencken. Ach mein GOtt! sprach diser/ein einige Ubung oder Werck/ durch welches dem Ehr nicht gesucht wird/ ist werth/ daß der Mensch die gantze übrige Zeit seines Lebens in der Wüste und Einöde verzehre/ damit er den Verlurst eines solchen Guts mit stäten Zähern könte beweinen. Eben diser Diener GOttes hat sich bald hernach in einen wilden Wald begeben/ mit diser gäntzlichen Meynung/ die Welt nicht mehr zu besuchen/ als welche gegen solchem wahren Gut so nachlässig/ und in Fortpflantzung der Ehr GOttes so untreu wäre.

Wolte GOtt! es wären diser Meynung alle Seelen/ die noch ein Füncklein der Ehr GOttes in sich haben/ und thäten alle ihre Gedancken und Begirden da-

hin richten / daß sie allein auf die Ehr Gottes seheten! Das ist das einige wichtige Geschäfft / an welchem so vil ligt / nemlich / der Welt zeigen und darthun / daß dises der grösten Nothwendigkeit / aller Handlungen und Geschäfften einige Verrichtung seye / kein anders Zihl und End / als allein die Ehr GOttes / soll uns zu dem geistlichen Stand / geistlichen Aemptern / weltlichen Hochheiten / ledigẽ oder ehelichen Stand ziehen; Die Ehr Gottes allein soll die Handwercks-Läden / die Aecker und Felder / die Weinberg / die Schulen und Collegia, der Prediger Cantzlen / der geistlichen Vätter Beichtstül bewohnen; Mit uud wegen der Ehr GOttes sollen die Schiffende über Meer fahren / die auf dem Land reisen / die Länder durchwandern. Die Ehr GOttes sollen vor Augen haben die Bischöff in ihren Bistumer / die Prälaten in ihren Clöstern / die Seelsorger in ihren Pfarren / die Fürsten in ihren Landschafften / die Pfleger in ihrem Gebiet / die Richter in ihren Amtstuben / die Soldaten in dem Krieg /

Krieg/die Eltern in dem Haußwesen/die Herren und Diener in ihren Verrichtungen; Dise ist die Seel und der Geist/ von welchem aller Menschen Gedancken/ alle Wort und Werck das Leben müssen empfangen. Dann es nicht zuzweiflen/ daß nicht der Allmächtige GOtt/als ein HErr aller Geschöpff/welcher alles wegen seiner selbs/und zu seiner Ehr gewürcket hat; aus allen zugleich seine Ehr und Glory begehren werde.

Dahero soll jene Seel/ die dise Regul zu halten sich befleisset/kein andere Meynung zulassen/auch auf nichts anders ihr Absehen haben/als auf den Dienst GOttes/ und die Ehr GOttes allein suchen/ daß sie alles/was so wol im Weltlichen als Geistlichen wird vorfallen/also gleich nicht sich/ noch das ihrige/sondern was GOtt/und sein Ehr antrifft/ in obacht nehmen: Indem/wie wir schon oben gedacht haben/alle andere Nutzbarkeit der Creaturen/als die Pest/Fehler/ und Abscheulichkeit zu halten ist/daß/wann sie in vorhabendem Geschäfft vermercket/ daß etwas zu dem Dienst und Ehr GOttes

geschehen kan / ohne Verzug solches anfange / und mit ungebrochner Beständig- und Treulichkeit vollziehe; Wann sie aber verspühret / daß nichts zu der Ehr Gottes dienlich darinn zu finden / von solchem gleich abstehe.

Sihe / mein Christliche Seel / dise Regul must du / wañ du wilt mit GOtt vergesellschafft werden / ohne Ausnahm / und zu allen Zeiten halten. O mein GOtt! mein GOtt! dich allein / allein dich / und deine Glory und Dienst beobachte ich. Verschaffe mein GOtt / daß ich nit lebe / noch seye / als wegen deiner / und deiner Ehr! Gewiß ist es / daß / wann ein Seel mit rechter wahrer Lieb gegen GOtt angeflamet / vil ehender erwöhlen wird / die allergrausamste Pein auszustehen als einen einigen Augenblick etwas anderst / als die Ehr und Dienst Gottes zu suchen. O Augenblick! Augenblick! wie unglückselig wärest du / wann du ohne die Ehr GOttes vorbey lieffest! Wann man derohalben einem ein Ampt übergibt / soll man solches dem Würdigern auftragen; Und ich bezeuge bey meinem GOtt / und

der H. Dreyfaltigkeit / daß ich nicht sihe noch fassen kan / wie man anderst handlen könne. Ich glaub nicht / daß es möglich seye / daß einer / der nur einen Grad der wahren Lieb habe / das Widerspil thun könne; Ja / ich sage auch / daß dise wahre Lieb und Verbündnus der Ehr GOttes allein so vil werde ausrichten / daß man nicht mehr werde Achtung geben auf das Geschlecht / auf die Blut-Freundschafft / auf das Glück / auf das Gefäll auf die Großachtung / auf die Befreunde / sonder durch alles / und in allem / GOtt allein: Gleichfalls wird solche Lieb so vil zuwegen bringen / daß man nicht wird achten die geistliche Verlassungen / noch die Armseligkeiten deß Leibs / weder den Verlurst der Güter oder der Ehr / noch die Armuth / auch nicht die Schmachen / und Verachtungen / sonder GOtt allein / dessen reine Glory und Ehr wann wir betrachten / werden wir nichts achten / wann wir gleich von den Freunden verlassen werden / das Erbgut hinterlassen müssen / von uns schimpfflich geredt wird / offentlich verspottet un̄ ausgela-

werden. Dann alle dise Ding/und was man noch erdencken kan/ kommen der jenigen Seel nicht zu / welche von der reinen Lieb GOttes eingenommen ist ; Es können auch solche Seelen weder die Wollüsten/noch die Ehren und Hochheiten übergwältigen. Daß was sie nur anfangt/ sucht die Seel sorgfältig nach/wo ist mein GOtt ? Wo ist sein Ehr / und Glory ? Und so bald sie solche erblicket/ ist sie gleich da/laßt nicht nach/biß solche befördert wird. Wann aber auf kein Weiß solche vermerckt wird / bleibt die Seel unbeweglich / begegne ihr gleich Ubels was da wolle ; Und wann gleich alles zu verliehren / oder alles Ubels zu übertragen ist/ wird sie nicht verändert/ sonder setzet sich und das ihrige alles in GOtt/allzeit bereit und fertig/damit die Ehr GOttes nie verabsaumt werde/ sey es gleich/ wann die Vornehmere zu den Würdigkeiten erhöcht werden / oder/ in dē Verlurst der Güter/auch wann sie ihr Blut soll dargeben dem jenigen/welcher das ihrige / auch das Leben und guten Nahmen auszulöschen begehrte. Folge

ein

ein jeder den Andachten / die ihm belieben/mein Andacht zihlt allein zu der Ehr GOttes/ das Werck / deme ich alleinig oblige/ist die Ehr GOttes.

Die IV. Regul.

Sich nicht erfreuen / als in denen Sachen / durch welche GOTT geehret wird / auch sich nicht betrüben/ als in disen/welche GOtt mißfallen.

DIse Regul wird gegründet in jener ungezweifleten Wahrheit/ in dem die Recht-Glaubige mit CHristo JEsU einen Leib machen: Welche Betrachtung den heiligen Augustinum so weit gebracht hat/ daß er sagte / daß der Geist Christi mehrer die Seel sey unserer Seel/ als dise unsers Leibs. Indem der H. Paulus dise Wahrheit mehrer beschaute/ schrye er auf: Ich lebe jetzt/ nicht ich / sonder in mir lebt Christus. Also wahr ist es / daß eines jeden Christen-Menschen Leben eine Fortsetzung

tzung deß Lebens unsers Seligmachers seye. Lasset uns derohalben sagen/unser liebreicheſter Seligmacher seye das Leben unsers Lebens/ und der Geist unsers Geistes / welcher nicht kan beseelet werden/als allein durch sein Leben machende Tugend / auch nichts würcket/als allein von Ihme bewegt. Welches/wann es wahr ist / wie dann gar nicht daran zu zweiflen / können wir von nichts anders reden/als wie wir die Wollüsten unserer Sinnen sollen beurlauben / von Abtödtung deß in uns noch lebenden Adams/ von Vernichtung unserer selbsten / von Entschlagung aller Sachen / durch welche GOtt nit gelobt oder gepriesen wird. O mein geliebte Tochter! sagt der H. Sales/Bischoff zu Genf/ zu der Frauen/ de Chantal, höchstseeliger Gedächtnus: Man soll nicht anders leben / als durch ståtes sterben. So vil hat nemlich diser unserer Zeit unvergleichliche Mann sagen wollen: Gleich wie wir leben sollen mit einem göttlichen Leben: also gleicher Weiß sollen wir allen den jenigen Sachen

chen / ohne Ausnahm / absterben / was nicht GOtt ist. Dahero nun folget / daß unser Verbündnus sich muß von allen Welt-Händlen und Geschäfft entschlagen / und sich allein dahin halten / daß die Ehr GOttes befördert werde.

Ich hab zu Zeiten meine Gedancken auf die Warheit gerichtet / uñ mich höchlich verwundert / daß so grosse Menge der Christē so schändlich von ihrem Stand / zu dem sie von GOtt beruffen sind / abweichen. Ich betrachte die Weiß zu handlen / die Wort / so geredt werden / die Werck / so geschehen / und sahe dises alles / daß sie nur inner den Schrancken der Natur bestunden / ja / vilmahl böß / und lasterhafft seynd / also / daß ich zu sagen gezwungen ware: Wann man die Sach recht bey dem Liecht will sehen / seyen wir anderst keine Christen / als dem blossen Namen nach / in der That aber leben wir wie die Heyden. Dahero machte mir solches nicht geringen Schröcken / wohl wissend / daß das Reich GOttes / und desselben Herrschafft nicht mit Lugen / sonder mit der Wahrheit erlanget wird.

Disen Fehler haben die HH. Vätter wohl vermerckt / welche dergleichen Christen Larven und geweißte Gräber genennt. Dise Wahrheit kan man mit Händen greiffen. Dann wann die Christen dem Namen nachleben wollen / dörffen sie kein anders / als JEsu Christi Leben führen; Also sollen deroselben Gedancken göttlich / die Wort und Werck heilig seyn. Welches also wahr ist / daß der heilige Paulus / in Bedenckung der Nothwendigkeit / auch die schlechte Verrichtungen / als da seynd Trincken und Essen / nicht will ausgenommen haben / sonder begehrt / daß selbige auch zu der Ehr GOttes geschehen sollen. Und das ist eben dises / was der Fürst der Apostel anmahnet / sprechend: Wann einer redet / als die Reden GOttes! Das gantze Wesen aber steuret sich auf dise Wahrheit: daß in dem Christlichen Leben wir keinen andern Geist sollen haben / mit welchem wir beseelet werden / als den Geist Christi. Dahero dann folget / daß wir allein mit disem uns sollen erfreuen / was zu seiner Ehr und Glory dienet / dises

ses uns allein mißfallen/was Ihme mißfallet.

Ihr seyt gestorben / schreyet auf der Apostel/dardurch er sagen will / ihr seyt gestorben der Welt. Nun sihet man die Todten / spricht der H. Chrysostomus/ daß was bey und umb sie geschicht / das sie weder erfreut/noch betrübt. Setze einem Todten alle Königliche Cronen auf/ lege ihm allen Geschmuck an / halte ihm vor alle Freuden der Welt / wird er sich doch nicht bewegen; Bemackle ihn mit Koth/schmähe/ lästere ihn/ zerreisse/zerschneide/wirff ihn den wilden Thieren zu fressen vor/ merckt er doch nichts / wird nicht bewegt: Die Ursach dessen ist/weil er tod ist; Der Todten Eigenschafft ist/ nichts empfinden. Ach GOtt! sihe/ Christliche Seel / wie dise Gleichnus so schön uns zeiget/ wie wir seyn sollen/ wann ein jeder seinen Stand mit diser Welt vergleichet; Dise Entgegensetzung überlasse ich dir/der du dise Zeilen durchlisest; Thue aber dises nach ernstlicher verrichter Beicht deiner Sünden / und vor einem Crucifix ligend. Dises einige

ge Wort sag ich dir in ein Ohr: Ein jeder Christenmensch ist der Welt abgestorben. Das ist eine aus den vornehmsten Warheiten/ welche/ indem es der H Geist lehret/ nicht kan falsch seyn / oder bestritten werden. Jetzt frag ich dich: Bist du ein Christ? Du wirst sagen: Ja. Also bist du der Welt gestorben? Wann du gestorben bist/ halte dich als ein Todter. Thust du das? Jetzt erforsche ich solches zwar von dir/ aber ins künfftig in der Sterb-Stund / welche villeicht nicht mehr weit von dannen ist / gleichwie du dir einbildest/ wird der grosse GOtt der Ewigkeit/ dem nichts verborgen / eben solches von dir erforschen. Sihe/ was du demselbigen wirst antworten! Erwege und durchsihe also deine Betrübnussen/ und alle deine Freuden/ die du hast.

Ach ich sorge / deine Freuden steuren sich auf deß Glücks Güter / auf die Ehren / auf die Freundschafften / auf die Glückseligkeiten! herentgegen die Kümmernussen und deine Betrübnussen rühren her/ aus Verlurst deß Glücks / aus den Kranckheiten / Verachtung / und

Ent-

Entraubung der zeitlichen Creaturen. Aber das heißt nicht tod und abgestorbē seyn/sonder noch lieben das vergänglich- und irrdische Leben. Laß uns derohalben einmahl das Christliche Leben anfangen/ welches der Welt völlig abgestorben/ ihre Freuden und Traurigkeit in GOtt allein ausgiesset. In disem Stand hat sich einsmahls der H. Bernhardus befunden/ indem er von dem alten Leben deß Adams sagte: Das geht mich wenig an/hab keinen Nutzen daraus/ ich habe mit der Welt nichts zu schaffen.]

Derohalben soll GOtt allein die einige Ursach seyn unserer Freuden/ und die Sünd die einige Ursach unserer Traurigkeit: Das übrige/was in der Welt ist/ soll uns wenig Gedancken machen. Die Seel/ welche GOtt wahrhafftig liebt/ wurde lieber tausen Tod ausstehen/ als einen einigen Augenblick ihre Freud und Ergötzlichkeiten in ein vergängliches Gut setzen. GOtt allein ist ihr Ergötzlichkeit. Wann sie in einiger Sach sihet und versteht/daß es zu der Ehr Gottes gereichet/ erfreut sie sich gleich/und achtet aller an-

dern

dern Sachen Verlurst nicht / wañ gleich die gantze Welt soll umbgekehrt werden / dann sie hat alle Empfindlichkeit von ihr gelegt. Durch dise Sinn und Empfindlichkeit verstehe ich nicht / daß sie nicht zu Zeiten durch Anordnung Gottes / wegen der Welt Betrüglichkeit etwas empfindet / sonder daß solche nicht in das Hertz und Gemüth eingelassen werden / noch einwurtzlen können. Sie verlangt nicht wie es in der Welt zugeht / ausgenomen / wann es die Ehr GOttes antrifft; sie erfreut sich ob anderer Glück und Beförderung; trauret / wann es übel zugeht. Wañ du fragest / woher solches komme? Wird sie dir antworten: sie seye nit von diser Welt / sonder gantz und gar JESU CHristi. Wann du einen sihest schlagen / empfindest die Streich nicht / wirst auch nicht erzürnen: Wann aber du geschlagen wirst / so empfindest es du. Gleicher Gestalt ist es in gegenwärtiger Materi. Wann du aus dem Geist Christi lebest / wirst du eben das empfinden / was er empfindet: Wann du der Welt abgestorben bist / wird dich nichts widriges

auf

auf diser Welt betrüben. Dise Sprüch und Wahrheiten seynd mit reiffem Gemüth wohl zu bedencken.

Die V. Regul.

In keiner Sach eintzigen Trost suchen.

DEr heilige Zenon sagt: Daß das Zeichen der höchsten Ehrenbiethigkeit gegen der Göttlichen Majestät seye/ GOTT nicht anderst erkennen/ als GOtt/ und ausser demselben nichts verlangen. Das ist: Wie ein sehr gottsförchtiger Religios aus dem Orden der Carmeliter ausgelegt hat: Nicht begehren/ daß die Seel oder das Gemüth mit den geistlichen Freuden und himmlischen Ergötzlichkeiten erquickt werde/ oder mit den Erscheinungen/ und andern Göttlichen Gnaden heimgesucht werde; sonder pur allein GOtt erkennen/ in dem Glauben leben/ und mit reinem Glauben Gott allein dienen. Die geistliche Männer/ welche noch einen Trost suchen/ seynd zu

has-

halten als ihrer eigne Besitzer / welche nur das ihrige suchen / und was solche Gutes würcken/verderben sie es mit dem Gifft der eignen Lieb. Dahero seynd sie in ihren Ubungen unbeständig oder unruhig/ dann/wann sie vilmahlen die gesuchte Freuden und deß Gemüths geistliche Erquickungen nicht finden / indeme GOtt ihnen aus seiner Göttlichen und heimlichen Anordnung gleichsam die Kinder-Milch entziehet/und das Brodt der Starcken/als die Nahrung/vermittelst welcher sie in geistlichen Sachen mehr gestärckt werden / vorlegt / was thun sie? Entweders verlassen sie die gewohnliche geistliche Ubungen / oder wann sie fortfahren in denselben / werden sie innerlich unruhig / niemahl befridiget / sonder haben allzeit etwas / daß sie betrübt / und suchen die Andacht in der Empfindlichkeit/in der sie niemahl bestehet. Dahero dann kommen viler geistlicher Personen Klagen / welche sich in ihren Andachten verwicklen/und den geistlichen Vättern sehr beschwehrt seynd ;

indem sie mehrer von einer heimlichen natürlichen Anmuthung als vom Geist GOttes angetriben/mit einer vergeblichen Erzehlung ihrer Gemüths-Heimlichkeiten und Trangsalen gar vil der guten Zeiten verzehren; Deren doch GOtt der einig Trost seyn solte/ welcher seinen Einverleibten und Vergesellschafften alles in allem seyn soll. Wann sie GOtt recht suchen / soll alle Vergnügung derselben seyn / daß sie in den erschaffenen Sachen keine Vergnügung suchen/ sonder in GOtt allein.

Allhie will ich nicht melden / daß die recht fromme und geistliche Persohnen kein Empfindlich-oder Ergötzlichkeit haben/etwan aus den Speisen/ die sie niessen / noch aus den freundlichen Gesprächen / noch aus dem spatzieren-gehen / oder andern zugelassener Ergötzlichkeiten. Dann es ist nothwendig/ daß solches geschehe/weil es GOtt/der die Gütigkeit selbsten ist / also verordnet hat; Ja/es wäre ein grosser Betrug deß Teufels / solcher deß Leibs oder Gemüths nothwendiger Ergötzlichkeiten sich ent-

schlagen/durch welchen Betrug vil seynd verführt/und zu denen Dingen/ welche zu üben sie GOtt beruffen / untauglich worden: sonder die Ehr GOttes allein will so vil von uns haben/daß/wann ein Wollust in ihnen soll gefunden werden/ das Gemüth sich nicht daran häffte/ und die Anmutung dahin gehe/daß wir solche Ding allein verrichten wegen der Freud und Ergötzlichkeit Es kan zwar zugelassen werdē/aber zu dem Göttlichen Wolgefallen soll es gerichtet seyn Schlaffe/ vertreibe die Sorgen durch die Recreation, besuche die Krancke und Bedürfftige / bette / gehe zu den HH. Sacramenten/allein zu disem Zihl und End/GOtt zu gefallen/nicht aber seinen andern Trost daraus zuschöpffen. Die reine Lieb lasset nebē GOtt allein/kein andere bey ihr. Es ist gewiß/daß/wann auf einer Seiten ein grosses Feur angezündt/und auf der andern Seiten der Fleiß und Dienst deß eignen Gefallens und Beliebens vorgestellt wurde/ein Seel/welche mit wahrer und reiner Lieb GOttes angeflammet ist/ sich ehender in das Feur wurde stürtzen/

als

als sich mit solcher Ubung beschäfftigen/ welche allein sich inner der Schrancken der Natur befunde. Ein solche Seel wird die Zeit ihres Lebens deß eignen Wohlgefallens Ergötzlichkeit / auch nur auf ein Augenblick lang niemal zulassen/ sondern mit dem Propheten sprechen: **HERR vor dir ist all mein Begird!** Zu dessen Ehr und Glory ich alle meine Kräfften will bewahren. Ihr gantzes Wesen / alle Verrichtungen / alle Kräfften und Stärcke opffert sie gantz allein GOtt auf / und nichts einiger Creatur. Welche Sach sie also starck und beständig macht / daß von ihr wol kan gesagt werden: **Der HERR habe in ihr einen Fluß deß Fridens ausgegossen.** Deß Fridens / allenthalben und auf allen Seiten; sagte die Gott-liebende Jungfrau Catharina von Genua; deß Fridens in dem innersten Hertzen und Marcken der Beiner; daß allenthalben / ausserhalb der Frölichkeit deß Friedens / nichts kan gefunden werden. Dahero wandert ein solche Seel mit einem starcken beständigen und heroischē Gemüth die harte und

schro-

schrofige Strassen und Weeg GOttes. Dann wann sie in solchen Wegen keine Ergötzlichkeit findet / verlangt sie gewißlich auch keinen Trost der Emfindlichkeit und deß Sinns. Wann gleich sie überfallen die Schmertzen / die Betrübnussen / die Peinen / die innerliche Gemüths-Anligen / wird sie doch den Gebrauch deß Gebetts oder der HH. Sacramenten niemahl unterlassen. Dann was sie thut / thut sie wegen GOtt allein. GOtt ist allzeit eben der GOtt / er wird allenthalben / und zu allen Zeiten gefunden / er verdient allzeit mit Dienst / mit anbetten / mit Lieb verehrt zu werden Er erhaltet allezeit in dem innersten Hertzen die gröste Ruhe und Stille. Dahero / kein Trost geniessen / ist der gröste Wollust; und die gröste Ergötzlichkeit ist / wañ man keine Ergötzlichkeit findet: Die Seel hat die Ruhe in der Unruhe / welche sich in unserm Stand zu Zeiten einfindet. Sie erfreuet sich in der Betrübnus / in den Zweifelhafftigkeiten der innerlichē Sinnen wancket sie nicht. Die Finsternussen sind ihr eben als das Liecht / die Verlas-

lassenheit als der Trost. In der Bitterkeit hat sie ein Geschmack/ in der Dienstbarkeit ist sie frey/ in den Schmertzen frölich / in Verachtung und Unterdruckung setzt sie ihr Hochachten. Endlich/ wo sie sich verliehrt/ erhaltet sie sich/ und in ihrem Nichts findet sie alles.

Die warhaffte Freud / welche allezeit vollkommentlich vergnügt/ und ihr selbsten gleich ist / kan von der wahren Liebe nicht zertrennt werden; Sie ist zu friden mit dem Gebett / ob es schon mit Verfinsterung deß Verstands/ mit überlästiger doch nicht freywilliger Ausschweiffung deß Gemüths/ mit verdrüßlicher Dürre und Hartigkeit ist verricht worden: Sie ist vergnügt mit allen geistlichen Ubungen / ob sie schon in deroselben Verrichtung die Natur widerwillig und die Sinnen widerspenstig befinden. Sie erfreut sich innerlich und äusserlich/ daß sie sich in sich und den ihrigen gecreutziget sihet! Fragt auch wegen ihres eignen Trosts nicht nach / ob das jenige/ was sie thut/ ihrem Geliebten annehmlich oder unannehmlich seye; verlangt auch kein grössere

re Erkantnuß deß Verstands / als sie würcklich hat. Von ihren Müheseligkeiten redt sie wenig / und nur mit jenen / welche auf dem Creutz-Weg geübt seynd / nicht / daß sie eine Linderung in denselben erhalte / sondern / damit GOTT die Ehr gegeben werde. Sie beklagt sich nicht / ob sie noch von dem Himmel noch von der Erden einen Trost empfanget / weilen sie ihren Trost allein in GOTT gesetzet hat. Wann ihr GOtt mit einem Trost zu Hülff kommt / nimmet sie ihn in tieffester Demuth an / setzt aber ihre Ruhe nirgend anderst hin / als allein in GOtt.

Die VI. Regul.

Den Weeg der reinen Lieb mit Freuden / Dancksagung / und Verwunderung wandern.

DEr Weeg der heiligen und reinen Lieb / ist der Weeg deß Verlursts / der Beraubung / der äusserlichen und innerlichen Trostlosigkeit / der Armuth /

der

der Verlassenheit / Zerstreuung / der Kranckheiten und der Verachtung; Es ist endlich der Weg deß Todts / und seiner selbst Undertruckung.

Der Weg der rainen Lieb ist der Weg der Entschlagung aller Sachen / welche weder rain noch einfältig seynd. Der Weg der rainen Lieb führt zu GOtt allein / und zieht ab von den Creaturē. Daher kombt die Nothwendigkeit der Entschlagung und Entziehungen / welche sich in dem Creutz uñ Widerwärtigkeit gründen und steiffen. Wann GOtt / welcher die Gütigkeit selbsten ist / die Sachen diser Welt nit in etwas verbittert hätte / zieheten wir das Gemüth niemal darvon ab / weil wir / indem alles voller Gall ist / so hart uns derselben entschlagen. Dahero sagt der H. Augustinus / was wurden die Menschen alsdann anfangen / wann die Welt verzuckert wäre? Die Vorsichtigkeit GOttes ist wol zu verwundern / welche in disem Leben die Creutz und Widerwärtigkeiten zuschickt / und jenen zwar vil mehrer / die Er liebet. Die Heilige haben sich vor disem entsezt und geforchten /

 wann

wann sie die Ehren / Freuden / und Ergötzlichkeiten gehabt haben; haben auch kein Ruhe gehabt / biß sie mit einer Widerwärtigkeit oder Trübsal seynd heimgesucht worden / nicht daß die Creutz an ihnen selbst lieblich seynd / sondern wegen deß jenigen / zu welchem die Creutz einen führen.

O wie süß ist es / der Creaturen und deroselben Freundschafft und Hochachtung beraubt seyn / damit du die Besitzung / die Hochachtung und Lieb eines solchen GOttes antrettest. Dise Wahrheit ist das Fundament und Grund diser gegenwärtigen Regul / durch welche wir gelehrt werden / wie wir auf dem Weg der reinen Lieb / welcher ist der Weg deß Creuzes / nicht allein mit Gedult und Bereitwilligkeit fortgehen / sonder auch mit Freuden / Dancksagung / und Hertzens-Jubel fortlauffen sollen: Mit Freuden zwar / weil es uns zu unserm Nutzen / und zu der Ehr GOttes gedeyet. Damit du aber dise Warheit verstehest: Ist es genug / daß du ein Christ bist / indem wir an

vilen Oerthern deß H Evangelii gelehrt werden/ daß deren Glückseeligkeit/ so auf diser Welt seynd/ in den Trangsalen und derselben Ubertragung bestehe? Wann wir derohalben durch die Creutz zur Glückseeligkeit gelangen/ wird es genug seyn/ solche mit Gedult zu übertragen?

Ja freylich/ und eben dises ist/ was uns allen ein Verwunderung soll machen; Dahero/ was unser Glückseeligkeit ist/ selbiges ist ein Ursach unserer Freuden/ nach Lehr deß H. Apostels Jacobi: **Brüder/ achtet es für lauter Freud/ wann ihr in mancherley Versuchung fallet.**

Solches aber ist noch nicht genug/ daß man in der Widerwärtigkeit mit Freuden übergossen werde/ sondern du must auch GOtt loben/ und sein Göttliche Vorsichtigkeit benedeyen/ Ursach/ weil nach der Lehr deß H Evangelii und der HH. Vätter die Trangsalen und Widerwärtigkeiten die köstliche Schanckungen Gottes seynd/ die Er seinen Geliebten kan schencken/ also ist es ja billich/ daß wir ihne erkennen/ lieben/ und mit Dancksa-

gung verehren. Vilmahlen hab ich die Blindheit der Menschen betrachtet. Ich hab sehr vil gesehen / welche die Heiligthumer GOttes und der Heiligen Altär mit grosser Andacht und Zulauf verehrten / damit sie also GOtt Danck sagten; diser wegen erlangter Gesundheit / jener wegen glückseeligen Außgang eines Recht-Handels / ein anderer wegen bevorstehender Widerwärtigkeit / ein anderer wegen eines erhaltenen Guts: Welcher ist aber / der wegen zufallender Widerwärtigkeit und Creutz GOtt Danck sagt? Indem doch der Heiligen allgemeine Lehr und Meinung ist / daß die Creutz die vornehmste Gunst und Gnaden Gottes seyen / mit welchen Er seine Freund begabt. Laßt uns derentwegen gleichfals GOtt Danck sagen / auch wegen der Güter / so mit der Zeit vergehen. Dann indem alles Guts von seiner allerheiligsten Freygebigkeit herkomt / will Er gleichfalls darumben gebenedeyet seyn. Laßt uns nur gleichfals gedencken / wann wir umb die wenige Gutthaten Danck sagen / sollen wir noch vilmehr umb die grössere /

als da seynd die Creutz und Widerwärtigkeiten/GOtt loben.

Ich gedencke / daß ich einsmahls von einem grossen Diener GOttes gehört habe/daß selbiger von einer sehr fromen Matronen sey gebetten worden / daß er für sie / welche gantz neulich einen Handel vor Gericht verlohren hatte / zur Dancksagung wolle ein heilige Meß lesen. Ach mein GOtt! wie recht und billich ist es / daß du zu allen Zeiten gelobt und geprisen werdest. Dahero auf Anordnung diser Regul laßt uns sprechen: Te DEUM laudamus! **Dich HERR loben wir!** Laßt uns das Opffer der H. Meß auf opffern/die gute Werck mehrē/ die neun-tägige Andachten erneuern / die Wallfahrten verrichten/Almosen geben; Wann wir mit Kranckheiten überfallen werden; Wann wir die Schmerzen der Zähn/der Grimmen/deß Haupts/ und andere Pein leiden; Wann wir zu Beth kranck darnider ligen/in Aengstigkeiten stecken / den Verlurst der Güter/ deß Glücks/der Befreundten/ der Ehr/ und aller Creaturen müssen leiden. Das/

ist die Lehr der gegenwärtigen Regul / daß / was uns gleich die Sinn und der andere Mensch vorblaudern / wir doch unser Hertz in dem Anfall und Anlauf der Widerwärtigkeiten zu den grösten Freuden / so vil es seyn kan / aufmuntern. Ich hab etliche GOtt angenehme Seelen gekennt / welche ihnen in dergleichen Begebenheiten selbst Glück gewünscht haben / und zusamen kommen / GOtt zu dancken / gaben auch durch andere Zeichen zu erkennen / mit was vor Freuden und Gemüths-Erquickungen sie ihre Creutz annahmen.

Die H. Elisabetha / Königin in Ungarn / gibts uns dessen ein schönes Exempel / welchem wir billich sollen nachfolgē. Dise Königin hatte ihren Ehe-Herrn in seiner blühenden Jugend / da er kaum das zwaintzigste Jahr erraichte / verlohren / darauf sie / sambt den Königlichen Kindern / auß dem Pallast verstossen / uñ also gezwungē worden / bey nächtlicher Weil mit ihren gar wenigen Mägden beglaitet / die Kinder auf den Armen tragten / zu fliehen. Sihe und verwundere dich

dich über dise auß ihren Häusern von den Gottlosen vertribne Königin; Wie sie als noch ein junge Prinzessin mit den kleinen Kindern von ihren Dienern und Undergebnen verachtet / von den Bettlern / welchen sie so vil Guts gethan / und mit solcher Lieb gespeiset / verlacht und verspottet / durch Unweg geschlaifft / in ein
l. v. Kothlachen geworffen / in einen unflätigen Viehstall gesperret / und endlich nur auß grosser Gnad in ein zerrissenes elendes Häuslein eingelassen worden: Und dises hat sie in ihrer Statt / in ihrem Land / in mitten ihrer Undergebnen gelitten / auch nicht wissend / was noch weiter mit ihr möchte vorgenommen werden. Was solte die gottsförchtige Fürstin / mit solcher Widerwärtigkeit überfallen / thun? Sie ruefte die geistliche Ordens-Personen deß H. Francisci zusammen / bittend / sie wolten den Hymuum deß H. Ambrosij, nemlich das Te DEUM laudamus singen / dardurch GOtt Danck zu sagen.

Der weltliche und viehische Mensch aber faßt nicht / was Göttlich ist / dahero

wird er die Hochheit solcher vornehmer Lehr niemahls fassen. Aber nichts desto weniger hat die H. Elisabetha billiche Ursach gehabt / sich in ihrem elenden Stand zu erfreuen; indem sie mit den Augen deß Glaubens weiter hinein gesehen/wird auch in Ewigkeit GOtt benedeyen/indem sie dise Widerwärtigkeit zur Heiligkeit und zur Cron der ewigen Seeligkeit gebracht hat. Nun ist dises noch nicht genug/dann ich sage/ daß wir den Weg der reinen und wahren Lieb nicht allein mit Freuden und Dancksagung lauffen sollen/sondern auch mit einer Verwunderung. Dann weil dise Weg eigentlich die Fußstapffen der Heiligen seynd / sollen wir uns billich verwundern / daß wir arme Sünder würdig gehalten werden/dardurch geführet zu werden.

P. Condrenus Oratorii Generalis, verwunderte sich vilmahl/nicht daß er under die Fürsten diser Welt nicht gesetzt wurde/sonder daß Er von GOtt selbstē durch die rechte Weg deß Evangelii geführt wurde. Dann diser grosse Diener Gottes

tes vermeinte der Uberfluß des Glücks/ und die weltliche Hochheiten seyen meistentheils Vermaledeyungen / welche unsere Sünden verdienen. Zugleich verwunderte er sich über die göttliche Güte/ daß selbige uns in die iñerste ihres Saals zulassete/ dardurch die Weg sicherer und leichter gemacht werden. Die seelige Angela de Fulginio pflegte zu sagen/ daß die zeitliche Güter/das Glück/ die Ehren und Freuden/ Brosame deß Brods seyn/ welche von dem Tisch deß HErrn fallen/ die Creutz aber seyen die wolgeschmackte Speisen der Mahlzeit/welche den Starcken und den innersten Freunden Gottes werden aufgesetzt: Dann dise/welche die Gelegenheit etwas zu leiden haben/ sitzẽ zu nächst bey Christo/ und werden aus einer Schüssel mit eben denselben Speisen gespeißt; Welches/ als ihr dise Jungfrau kräfftig eingebildet / hat sie ein Wallfahrt 40. Meil Wegs auf sich genommen/ daß sie in der H. Armuth ein Creutz von GOtt erlangen möchte. Dergleichen Exempel haben wir an dem H. Francisco von Assisi/ welcher nacher Rom

zu dem Grab der HH. Aposteln gewallfahrtet / damit er die unvergleichliche Gab der Evangelischen Armuth erlangte. Der seelige Vatter B. Joannes de Cruce, der erste reformierte Carmeliter / mehr ein Göttlich- als irrdischer Mensch / ja ein lauter Engel / welcher bey disen letztern Zeiten als ein Seraph auf Erden / ein Wunder der Gnad / ein Miracul der göttlichen Lieb zu halten / nachdem er sehr grösse Ding zu der Ehr GOttes / zu Nutz der Kirchen / und zu seines heiligen Ordens Aufnehmen verrichtet hatte / nachdem er sich gen Engten GOttes ein Spectacul durch seiner selbst Vernichtung / Tods und Hartigkeit gezeiget hatte. [O wie wunderlich seynd die Anordnungen GOttes / mit denen / welche Ihn lieben! Ach wie wenig werden sie erkennt] Diser hat gesehen / wie ihme der Sohn Gottes sich gezeigt / und ihne fragte / was er endlich wegen so viler Mühe und Arbeit / die er wegen seiner Ehr und Glory außgestanden / auch wegen so viler gehabter Gefahren umb der Seelen Heil willen für einen Lohn begehrte? Keinen andern /

antwortete der Mann GOttes / als neue Pein und Schmerzē / auch daß er von allen veracht und verspottet werde. Diejenige derohalben / welche sich zusammen verbunden haben / die Ehr GOttes zu befürdern / die sollen Creutz und Widerwärtigkeiten als köstliche Verehrungen GOttes halten / und soll uns billich in Verwunderung bringen / daß uns GOtt vor seine vornehmste und iñerste Freund und Bekante haltet. Welches / wann es dem also ist / ach wie seynd wir so unwürdig! wie vilmehr verdeinten wir durch unser Undanckbarkeit / daß uns GOtt lasse durch den braiten und weiten Weg der Welt / deß Glücks / der Ehren / und Wollüsten lauffen / auf welchem Weg wir mehrer deß Mitleidens als deß Neids würdig wären. In jener Gesellschafft / so die Ehr GOttes allein zu befördern suchen / sollen wir uns erfreuen / zu leiden / veracht / und von den Freunden verlassen zu werden; Und dises ist das lieblichste Gesang / welches einmal auf diser Welt von einem Menschen kan gehört werden / dann auf solche Weis /

wann die Creatur in ihr nichts gefunden hat / freuet sie sich in GOtt allein / und begehrt allzeit mehrer in ihme bestättiget zu werden.

Schwer ist es auszusprechen/mit was für einer Sorgfältigkeit/ mit was für einer Gemüths-Frölichkeit die Bedürfftigkeiten / die Verlassungen und Verachtungen/ die allenthalben vorfallen / von denen angenommen und behalten werden/so sich in diser Gesellschafft einbefinden. Jede wenigste Sach / welche einen Schein einer Beschwernus oder Abtödtung in sich hat / wird in grossem Werth und Verehrung gehalten / was schlecht/arm/und verwerfflich ist/als da seynd / der Armen Häuslen / schlechte Kinder / geringe und grobe Speisen; Was einen Schmertzen verursacht/ als die Kranckheiten/die Wunden/die innerliche Betrübnussen: Was ein Verachtung in sich hat/als vor der Welt verachtet/vernichtet seyn/und für das Schlimste gehalten werden/ dises alles wird geliebt / und in höchsten Ehren gehalten; Dann diser Gesellschafft gemeines

Sprich-

Sprichwort ist: Seelig der jenige/ welcher etwas leidet/ seeliger/ welcher mehr leidet / der seeligste / welcher das gröste umb GOttes willen leidet. Der jenige Mensch/ welcher die Schmertzen/ Pein/ und Marter in allen Glidern deß Leibs und Gemüths ausstehet / der ist ein lebendiges Creutz und das schönste Schauspil/ welches einmahl kan erfunden oder vorgestellt werden.

Die VII. Regul.

Nichts anders lieben / noch hoch achten / als GOtt allein.

DIe reine Lieb gibt auf nichts anders acht/ als auf GOtt allein. Dises ist allein ihr Beschäfftigung / die unendliche Majestät und Grösse GOttes stäts in Gedancken haben. In keiner Sach / die in diser Welt erschaffen ist haltet sie sich auf/ oder / wann sie auf etwas ihre Augen würft/ ist es ihr nichts: Durch welches dann geschicht / daß sie alles verachtet / was die Welt hoch schätzt / verwundert sich auch sehr/ daß einer un-

der den Christen seyn soll/ welcher die Eitelkeiten und Sachen diser Welt etwas achtet: Sie bewaint die Armseeligkeit der gelehrten Männer/ welche also starck nur auß Fürwitz in den Wissenschafften sich vertieffen/ wol wissende/ wie dergleichen Wissenschafften vor den Augen GOttes so schlecht geacht werden / weil er auch seinen ärgsten Feinden den Teuflen solche gelassen hat. Dahero solche ob sie schon under den Menschen die Gelehrtesten seynd / sich nicht allein in einer Sach/ sa mit den Teuflen ihnen gemein ist/ erfreuen/ sonder auch von ihnen weit übertroffen werden. Dise Lieb bewaint die Blindheit der Lehr-Jünger / welche in der Schul JESU Christi der Welt Pracht haben/ Urlaub geben / und dannoch mit solcher Blindheit umbgeben seynd / daß so gar die Heyden und Unglaubige die Eitelkeiten diser Welt nicht mehrer noch grösser geacht haben/ als dise armselige Christen.

Welcher zu dem Stand der Vollkommenheit albereit gelangt ist/ der muß sich in den Gesprächen und Zusammenkunff-

ten anderer/vil leiden und gedulden/daß fast nichts anders geredt wird / wie gemeiniglich geschicht / als von der mächtigen und reichen Glückseligkeit / von dem grossen Glück/von dem reichen Einkommen/von dem köstlichen Haußrath/ von den Ehren/ und hohen Würden/von dem vortrefflichen Verstand/von der erschaffnen Sachen Schönheit ; welche Ding alle dem GOtt-liebenden ein unaußsprechliche Pein und Marter seynd/ja sie verwunden ihm das Hertz.

Ich kenne einen grossen Diener GOttes/welcher in dergleichen Gelegenheiten ihme selbst innerlich zusprach : Nein/es ist nicht also ; nichts ist es/welches neben meinem GOtt kan groß/schön/oder Lobwürdig genennt werden. Eben diser Meinung ware der H. Paulus/welcher frey bekennte/daß er nichts wisse/ja was noch mehr zu verwundern ware / so gar auch Christum JEsum nicht nach dem Fleisch/sondern sagte offentlich / er wisse nichts/als JEsum Christum den Gecreuzigten/ Dise Lehr ist in der H. Schrifft/ durch welche wir gelehrt werden/daß alle

le Geschlechter/alle Völcker/vor GOtt nichts anders seind/als pur lauter nichts. Ist also billich/daß unser Thorheit/ welcher wir/als deß Glaubens-Wahrheiten/ beyfallen / zu Schanden werde. Dann wañ die ganze Welt vor GOtt nichts ist/ was ist es für eine grosse Unsinnigkeit / und lächerliche Thorheit / sich über der Welt Eitelkeiten verwundern/und selbige hoch achten? Sihest du nun/ Christliche Seel / wie du so würdige /oder besser zu sagen/ so unwürdige Ursach hast deiner Lieb und Hochschätzung! Die reine Lieb aber kan dergleichen Fehler nicht gedulten / und wann solche Lieb ein Seel wird eingenommen haben/wird sie selbige in diser Wahrheit also vest und unbeweglich machen/ daß / wann alle Menschen ihr das Widerspil wurden rathen/ selbige doch niemal wurden bereden können. Man vernehme aber die Ursach/ welche die Heiligen zu solcher heroischen und tapffern Verachtung deß Glücks / der Hochheiten und Wollüsten angetriben hat; Dise ist gewesen die Erkantnus derselben Nichtig-und Unwürdigkeit /

ver-

vermittelst welcher Erkantnus ich nicht sihe/ wie sie anderst auch mit der Welt hätten können umbgehen/ mit welcher sie so Heldenmütig die Sachen der Welt überwunden. Wohin sich derohalben die raine Lieb wendet / wird ihr allzeit GOtt vorgehalten / und GOtt allein. Wann sie den Prediger höret / oder die Bücher durchliset / merckt sie nit auf die Zierlichkeit der Wort / nicht auf die Wolredenheit / nit auf die Hochheit der Concepten / sondern wird einig und allein mit dem beschäfftigt / was GOtt antrifft / was zu der Ehr GOttes ist / auf das merckt sie allein / das übrige achtet sie nicht. Wann sie der Prediger mit rechtem Eyfer zu GOtt wendet / folget sie alsobald nach / nicht auf die Zierlichkeit der Wort / sonder deß Eifers / nicht auf die Hochheit deß Concepts / sondern auf die Warheit merckende: Wann sie aber verspürt / daß der Prediger nur Achtung gibt / wie die Wort möchten zierlich vorgetragē werden / daß er nur die Ohren der Zuhörer will kitzlen / neue Figuren herfür sucht / die Bewegung deß Leibs will sehen lassen; schreyet

sie

sie alsobald auf: Ach weh mir! Jst es möglich / daß man mit dem Göttlichen Wort also spöttlich spile / und der unendlichen Majestät GOttes also vergißt? Eben dises begegnet ihr / wañ die Zeitungen erzehlt / wann die Geschäfft vorgenommen werden / wañ man die Geschichten der Welt vorbringt / deren sie gantz und gar kein Sorg hat. Die Ehr Gottes laßt sie ihr alleinig angelegen seyn / so wol zu Fridens als zu Kriegs Zeiten / in allen und durch alles. Der einige GOtt hat bey ihr in den Gaben der Natur / in den Hochheiten und Aemtern / in der Blutfreundschafft und Hochachtung den Vorzug / dessen einige Ehr und Glory allzeit obsiget. Dises aber ist nicht dahin geredt / daß man den jenigen / so in Aemtern und Würdigkeiten sitzen / ihre gebührende Ehr und Schuldigkeit nit solle erweisen; Dann das wäre grob gefehlt / und die Ordnung der Natur / so sie uns selbsten eingegeben / umgestossen / sonder ich sage / daß die raine Lieb / in Betrachtung alles dises / auf nichts acht gibt / als auf GOtt allein / welchen sie allein in sich

und durch sie hoch schätzet. Es soll zwar aller Grad der Hochheit mit gebührendem Gehorsam und Schuldigkeit geehrt werden; Sage aber zugleich/ daß du vil besser und treulicher thun werdest wann du in eben diser Ehr GOtt allein wurdest ansehen/ als daß du dises zu thun nur bewegt werdest/ dem Menschen zu gefallen. O GOtt allein! GOtt allein! sagt die reine Lieb/ nichts anders/ als du mein GOtt! du allein.

Mit sonderbahrem Trost meines Gemüths hab ich vermerckt/ wie die Seraphische Jungfrau Theresia in ihren von der Kirchen approbierten Büchern von der Göttlichen Lehr/ auf die Hochschätzung GOttes allein so fleissig gemerckt habe; daß/ indem sie von der Verachtung der Ehren/ und wie man die Lieb von den Craturen/ [durch welche sie villeicht die Ehr/ die Güter die Freund ꝛc. verstanden hat] soll abziehen/ redete/ sezte sie hinzu: Ich gebrauche mich diser Manier/ damit ich klärer verstanden werde. Im übriben ist die Ehr der Welt kein wahre Ehr/ noch ihr Freundschafft ein wahre

Freund-

Freundschafft. Darauß man leicht kan abnehmen/ wie die Seel Christo JESU so nahe verbunden und vergesellschafft seyn soll. Ist sie dann Ihm also verbunden und vereiniget/ so ist es nothwendig/ daß sie eben das gedencke/ was Er gedenckt/ liebe/ was er geliebt hat/ hochschätze/ was Er hochgeschätzt hat/ verwerffe/ was er verworffen hat. Dahero/ wann sie noch vermittelst der Anmuthung gegen den Eltern und Blutfreunden/ angetriben wird / wann sie die Reichthum hochschätzet/ wann sie sich über die Ehren und Hochheiten verwunderet / gibt sie gnugsam an Tag / daß sie noch von der reinen Lieb sehr weit seye : Aber das ist ein Wunderding/ und fast ein Miracul/ nemlich ein Mensch / welcher gantz und gar nichts/ als GOtt allein achtet / und verwundert.

Nun mercke ich/ was du möchtest vorwenden/ daß wir nemlich mehr mit dem Verstand können begreiffen/ als in dem Werck üben; und von sehr wenigen dises nichts der erschaffnen Sachen beherziget werde/ und ob man schon gleich etwas

was verstehe / seye doch solche Wissenschafft also gering/ daß sie fast einer Unwissenheit gleiche. Ich gib aber zur Antwort/ daß gar vil synd/ welche mit einem Uberfluß deß vollkommnen Gebetts also in Gott vertheilt seynd/ daß/ was nur auf der Welt erschaffen ist / nichts anderst darinn sehen/ als das pur lauter nichts. Es seynd auch andere glaubige Seelen/ welchen/ obwolen ihnen der Sinn / die Einbildung/ und menschlicher Verstand ein Lieblichkeit der erschaffnen Dingen vorbildet / löschet doch solche der gegenwärtige GOTT durch das Liecht deß Glaubens auß.

Einer auß den Propheten hat gesagt/ er habe seine Augen auf die Erden geworffē/ und selbige bloß und lär/ das ist/ ein lauteres Nichts gesehen: GOtt ist allein in den Augen der rainen Lieb. Dahero/ welcher auß beiden keines lieb/ hat/ der schäzt entweder GOtt allein/ oder die andere Ding wegen GOtt.

Dise Beschaffenheit der Lieb legt der H. Bischoff von Genf aus/ Lib. 10. De amore DEI, und sagt: Es seynd Seelen/ wel-

welche weder den Uberfluß lieben / noch was zum Uberfluß gehört; sonder sie lieben das / was GOtt liebt / und auf solche Weiß wie GOtt will / daß es soll geliebt werden. Seelige Seelen! weil sie die Freund lieben in GOtt / die Feind wegen GOtt; Andere Sachen lieben sie mit GOtt / und wegen GOtt; GOtt aber nit allein über alles / sondern auch in allen Sachen / und alles in GOtt. Es ist aber noch ein vortrefflichere Seel / welche vor andern den Vorzug hat / die nemlich nicht allein GOtt über alles liebe / sonder liebt auch nicht / als GOtt in allen: nicht derohalben vil Sachen / sonder ein einige liebt sie / welche GOtt ist / und weil GOtt allein ist / welchen sie in allen liebet / dahero liebt sie ihn eben nach seinem Göttlichen Wohlgefallen in allen / ausser alles / und ohne alles. Dise liebende Seel derohalben liebt nicht weniger ihren HErrn und GOtt mit der gantzen Welt / dergestalten / als wann die Welt zergienge und aufhörte / sie aber allein überblibe. Allhie hast du mit lebendigē Farben abgemahlt die wahre reine Lieb einer Gott-liebenden

Seel.

Seel. Ist also weiter nichts übrig/ als daß du solche Göttliche Lehr in die Ubung bringest/ und nichts der Großschäzung / Lieb und Verwunderung würdig schäzest/ als GOtt allein.

Die VIII. Regul.

Nicht anders verlangen / als GOtt allein.

DIe raine Lieb schneidet alles Begehren und Verlangen ab / nicht allein der zeitlichen / sonder vilmahl auch der geistlichen Dingen: Der heilige Franciscus de Sales hat dise Materi also hochverständig und wohl beschriben/ daß ich daraus etliche Ding zu entlehnen sehr nutzlich erachtet hab / wegen der jenigen Seelen/ welche zu diser heiligen Lieb verlangen tragen : Ist also dises die wahre raine und heilige Lieb / welche von der Seel hinweg nimbt die Anmutung aller liebchsten Sachen / dergleichen seynd die geistliche Trost / die Ubungen der Fromkeit/ die Vollkommenheit der Tugen-

genden; welche gleichsam das Leben einer andächtigen Seel zu seyn geduncken All-so/ mein Theotime! thut eben der HErr/ welcher anfangs die Lieb zur Tugend ein-gießt/eben solche Anmuth zur Tugend/ und andern geistlichen Sachen / gantz hinweg nehmen/ biß daß wir mit grosser Ruhe deß Gemüths / mit Reinig und Einfältigkeit anders nichts lieben / als das Wolgefallen seiner Göttlichen Ma-jestät. Dann wir sollen auch so gar die Ubungen der Tugenden selbsten und Ubungen der Fromkeit anderst nicht lie-ben/ als nach der Maß deß Göttlichen Willens. Laßt uns beruhen und ver-bleiben in unsern Trangsalen/in der Ar-muth / in der Kranckheit und Unvoll-komenheiten/ biß gleichwol GOtt belie-bet uns zur Ubung der hohen und heroi-schen Tugenden zu erheben. Alle Anmu-tungen / welche nach der eignen Liebe schmecken/ müssen wir von uns legen/sie seyen gleich wie sie wollen / auch so gar die jenige/welche uns auf den Weg der Vollkommenheit verhülflich seynd; Wir

müs-

müssen auch das Gemüth erforschen / ob sie solche so leicht könne außziehen / als wie Isaias seine Kleider. Und dises ist gezogen auß dem vortrefflichen Buch vorgedachten Prælatens.

O wie vil fromme Seelen seufzen / und seynd allzeit unruhig / allein der Ursach / weil sie sich niemahl zur Ubung solcher heiliger Außziehung gewehnt haben sie werden nie vergnügt / niemal geniesse sie die begehrte Ruhe / dieweil sie allzeit mit ihren eignen Begierden gepeiniget werden; welche offt falsch mit der Göttlichen Ehr bemäntlet werden. Auf solche Weis wird beunruhiget mancher Prediger / wann er mit einer Kranckheit heimgesucht wird / dann er sagt: Ich wolte nun gern predigen / aber die Catholische Warheit zu verkündigen / thut mich die Kranckheit verhindern. Ein anderer beklagt sich über die Verhindernussen / vermittelst welcher er die Krancken-Häuser nicht kan besuchen / wolte auch gern den Armen und Krancken zu Hülf kommen. Ein anderer betrübt sich / daß er in einem solchen Stand ist / in wel-

chem ihme unmöglich ist / so schöne und herrliche Werck / gleich wie andere thun / zu der Ehr GOttes zu üben: verlangte also GOtt auf das vollkommneste / als einer thut / zu dienen. Ein anderer bekümmert sich / daß er dem Gebett nicht also kan abwarten mit solcher Andacht und Vollkommenheit / gleich wie er andere sihet thun / also verlangt ein solcher / nicht sein / sondern deß andern Gebett zu verrichten. Wer sihet nicht / daß dergleichen Begirden der raineſten Liebe entgegen seyn? welche nichts anders kan wöllen / als GOtt allein / sein Wohlgefallen / und heiligsten Willen. Soll man derentwegen nicht gedencken / daß ein Werck löblich seye / wañ es an ihm selbst gut und heilig ist / sonder weil es auß dem Willen GOttes allein geschicht. Gar vil werden von ihren Begirden schwerlich betrogen / indem sie die Vorsätz schöpffen / solche zu vollziehen / welche sie in den Leben der Heiligen / oder sonsten lesen / oder auß den geistlichen Büchern zu thun lehrnen. Und obwohlen GOtt von einem jeden will / daß er sich der Heiligkeit soll befleissen /

sen/ seynd wir doch nicht alle zu eben disem Weg und Mittel beruffen/ es begehrt auch GOtt/ welcher die Gütigkeit selbst ist / dergleichen Werck und Vernichtigungen nicht von allen/in welcher Sach die geistliche Vätter offt fehlen / werden auch dessentwegen müssen Rechenschafft geben. Sie fehlen/sag ich/nicht wenig/ wann sie andere nach ihrem Privat-Geist und Belieben regieren wollen; Dahero schmiden sie ihnen ein Höll der Armseeligkeiten/indem sie sich niemahl in disem Stand befinden/in welchem sie von Gott verordnet worden. Was ist das für ein Elend/wann man sehen muß/ wie sie gebieten/die Reglen vorgeben / mit Lehren unterrichten/ befehlen was zu thun / und sich nicht vorher bedencken / durch was für einen Weg GOtt ein solche Seel beruffe; Sie sollen wissen/ daß GOtt zustehe/die Seelen zu regieren/den Menschen aber gebühret es/ihnen den Willen Gottes anzuzeigen: Muß man also GOTT dienen / und denselben loben / auf die Weis/ wie er begehrt / nicht wie unser Einbildung ihr solchen vormahlt.

Befihlt also dise Regul erstlich / daß du nicht begehrest noch verlangest die Ehr GOttes zu befürdern / als in solcher Sach / zu solcher Zeit und Manier / mit welcher GOtt will. Die raine Lieb begehrt nichts bessers zu würcken / als was GOtt gefallt: Begehrt auch nichts anders / als was von ihr GOtt verlangt. Fürs ander / will sie alle Sachen / zu welchen Gott sie laitet / auf kein andere Weis verrichten / als auf die / welche nach dem Gefallen Gottes ist. Drittens versaumt sie die Zeit nicht / kombt auch derselben nicht vor. Dann sie wohl waißt / daß ein jeder Augenblick sein Benedeyung hat / und alle Zeit von Augenblick in der Hand deß Allmächtigē stehe / dahero bemühet sie sich nicht der Zeit vorzukommen / minder besorgt sie sich / dieselbe zu versaumen. Man find etliche Menschen / welche sich auf Sachen besorgen / die erst über das Jahr vorzunehmen seynd: welches ein grosse Verhindernus der rainen Lieb ist.

Dise Regul soll in obacht genommen werden / welche unsern Einverleibten sehr nothwendig ist. Dann / indem nichts so

ist /

ist/welches der rainen Lieb also zuwider/ als die eigne Lieb und eigner Will; thut nichts mehrer selbige in uns bevestigen/ als die Undertruckung deß eignen Willens/und gäntzliche Vernichtung derselben Begierden. Laßt uns derohalben mit dem H. Prælaten von Genf sagen: Der eigne Will soll mit einer H. Gleichgültigkeit zu allen Sachen getödet werden. Wann ich kranck bin/ soll die Gesundheit nicht verlangt werden/wann ich gesund bin/ist die Kranckheit nicht zu begehren. Wann der Weg / durch welchen mich GOtt führet / angenehm und lieblich ist / wann ich mit Trost und Erquickungen erleucht wird / will ich mich an dise nicht anhängen Was nutzt es/einen andern Weg antretten? Wann mein Weg ein lauteres Creutz ist/mit Dörner besetzt/mit Peinen gepflästert/ wann allenthalben etwas zu leiden vorfällt/ wañ ich überal geplagt wird / will ich meine Begirden anderstwohin nicht wenden. Wann die Göttliche Handlung mich in den Geschäfften und äusserlichen Verrichtungen verwicklet / will ich mit gan-

tzer Anmutung GOtt loben/ wann er mich wird in die Einöde führen/ will ich seinen H. Namen preisen: In den Tröstungen und Verlassenheiten/ in der Fertigkeit deß Geists/ und auch in der Widerstrebung desselben/ will ich Ihn loben/ und gäntzlich glauben/ich werd nirgends besser bestehen/ als wo mich Gott will haben. Lieber will ich durch die gefährlichste Weg / und in mitten der Gefahren der Höllen wandlen/ wann solches nach dem Wohlgefallen GOttes wäre / als wider sein Belieben die schönste/lieblichste und gelegenlichste Weg wandern. Durch dises wird dir doch nicht verbotten/ so vil in dir ist/ der Tugend un̄ den Reguln deß Sohns GOttes nachzufolgen und nachzustreben; oder daß du von einem Ubel erlediget werdest/oder etwas erhaltest/ welches du vermainst/ nach Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit nothwendig zu seyn / sonder ich sag diß allein/ daß nachdem du wirst solchen Fleiß/so von dir erfordert wird/angewendt haben/ dir alsdann gleich gelte / was immer geschehen werde. Understehe dich nicht / etwas zu

begehren oder zu verlangen sonder über-
gibe deinen Willen GOtt/daß Er/ was
Ihme beliebt/mit dir thue/und wohin Er
will/dich führe/Ihn aber lobe/daß er sich
gewürdigt hat/mit dir also zu verfahren.
Du solt auch nicht sagen / noch verwerf-
fen: Ich begehre die Creutz und Wider-
wärtigkeiten nicht zu fliehen/sonder/ daß
ich nicht recht fromm lebe/das ist / was
mich betrübt / nemlich meine Fehler und
Unvollkommenheiten. Du fehlst/ mein
guter Mensch! lasse dir vilmehr angele-
gen seyn/daß du dich besserest /im übrigē
übertrage mit Gedult deine Fehler und
dein Creutz trage mit willigem Gemüth.
Gewißlich sihet GOtt deine Schwach-
heit/und dannoch laßt Er dich in die täg-
liche Fehler fallen. Auß disen hast du
Ursach/dich innerlich zu beschämen/ hast
aber zugleich auß diser innerlichen Be-
trübnus/die du darauß schöpffest / Gele-
genheit/GOtt zu loben. Eben dise Lehr
gib ich den jenigen/ welche die Hülf und
Mittel zur Vollkommenheit nit haben/
und also sich beklagen/weil sie keine rech-
te geistliche Vätter haben / oder weil sie

 sol-

solche Ding nicht können thun / die ihr Stand erfordert. Aber / was vermeinst du glaubst du / daß GOtt wisse / und sehe / daß du die Kräfften / Hülf / und Mittel / solches zu verrichten nicht hast? Freylich / ist es ihme bewußt / in was Stand du dich befindest / thue also / so vil in dir ist / im übrigen seye ruhig. Gewißlich verlange ich nicht mehr Tugend / noch mehrer geistliche Vätter / noch grössere Kräfften / als GOtt gefällt / mir zu geben. Sihe einen Menschen / welcher von GOtt zu solchem Ordens-Stand berueffen worden / dessen Verrichtungen seynd / predigen / lehren / allenthalben das Wort Gottes zu verkündigen / wird aber von dem Schlag berührt / oder von dem Podagra behafft / zu Beth gehalten: Jezt frag ich: Weißt GOtt dises Menschen Ordnung / Stand / und Schuldigkeit? Freylich / das kan man nicht laugnen. Warumb dann wird er unruhig / und betrübt sich? Ach! wie süß ist es / an kein Sach gebunden seyn / und nichts wöllen noch begehren / sonder all sein Sorg GOtt übergeben / damit Er alles nach Wohlgefallen [illegible]e / und anordne.

Dise Ubergab in den Willen GOttes ist nicht genug/ welche/ obwohlen sie den Willen GOttes allen andern vorziehet / läßt er doch nicht nach/ andere Sachen zu erwöhlen. Ich wolte/ sagt er / daß ich von diser oder jener Ungelegenheit / Kranckheit / oder Beschäfftigung erlediget wäre/ in disem oder jenem Stand lebete/ dise oder jene Mittel an der Hand hätte/ uñ zugleich wolte ich/ daß der Göttliche Will vollzogen werde. Dies ist ein Ubung eines Menschen/ welcher noch andere Ding verlangt/ ob er schon seine Begirden dem Göttlichen Willen unterwürfft. Die reine Lieb aber würckt in der Seel so vil aus/ daß er nit allein sich ergibt/ beruhet/ unterwirfft / will oder nicht will/ nach der Richtschnur deß göttlichen Willens; sonder auf das äusserst wird er durch allen eignen Willen gepeiniget/ und will nichts von sich selber thun noch unterlassen / sonder befleißt sich in reiner und einfältiger Beraitwilligkeit deß Gemüths/ auf allen Wanck deß göttlichen Willens/ und laßt GOtt alles über. Doch ist dise deß Gemüths Gleichförmigkeit

keit zugleich freywillig / indeme es nicht allein ein Ubung / als ein hurtige Bereitung ist / alles von der Hand GOttes anzunehmen / wie solches der obengemelte H. Bischoff beobachtet hat.

Wann du nun von einer Seel / die sich in solchem glückseligen Stand befindet / begehrest / nach was sie verlange? wird sie zur Antwort geben: Nach keiner Sach / dann sie allein ihren Willen in die Hand Gottes übergeben hat / in allen Begebenheiten seye sie zu friden / frölich in den Schmerzen / bereit etwas zu thun oder zu unterlassen / geneigt zur Freud oder zum Leyd / zu allen und jeden Sachen mit gleichem Gemüth / verfaßt sich zu bekleiden / oder sich der Kleyder zu berauben / den angefangenen Weeg fortzusetzen / oder zu ändern / den Todt / oder das Leben anzunehmen; Ihr einiges Verlangen sey GOtt allein / was er will / und auf Weiß / wie Er will.

* *
*

Die

Die IX. Regul.

In allen und durch alle Sachen GOtt allein achten.

WEr die reine Lieb nennt / der benamset GOTT allein. Die reine Lieb ist einfältiges unzertheiltes Wesen / so nichts anders gedulden kan / als diß einige und nothwendige: Nemblich / Die reine Lieb laßt zu ihrer Reinigkeit einiger Sach Vermischung nicht zu. Die Seel / welche disen unschätzbaren Schatz besitzet / will nichts anders / schmäckt ihr nichts anders / verlangt nichts anders / als Gott allein. Also nemblich wird sie in eine grausame der Natur entsätzliche Einöde geführet / und in ein unbekante Landschafft gesetzt / wo sie nichts sihet; Dann was ihr vorkombt / übertrifft ihren Verstand.

Dahero geschichts / daß sie mit Forcht und Schröcken überfallen wird / nicht wissend / wo sie sey hingetragen / oder an was für einem Orth sie sich befinde. Sie wird in ein weitsichtige Wildnus gefüh-

ret/allwo (wann du GOtt ausnimbst) sonst nichts zusehen vorkombt. Ja / sie wird selbsten gantz weitsichtig / und verliehret sich selbsten in einem Abgrund der Unendlichkeit: allwo / nachdem sie in ihrer glückseeligen Einöde und Wüsten/ in welche sie durch die Barmhertzigkeit Gottes ist geführt worden/ alles verlohren/ sie vermerckt daß sie sich selbsten verlohren hat. In diser Einöde wird kein Creatur gefunden/ weil sie nicht bewohnet wird. O seelige Landschafft! von welcher der H. Prophet David spricht: Ein verlassene Erden/ ohne Wasser und ungangbar; Wo die Glory und Majestät GOttes geoffenbahret wird. Vorhero hatte die Seel sich in etwas selbst gesehen / aber nachdem sie in disen glückseeligen Abgrund gelangt/ betrachtet sie sich selbst nicht mehr. Sie sahe vor disem diß oder jenes/ hernacher aber weißt sie nichts zusagen / noch zu gedencken/ als GOtt/ und GOtt allein.

Dann indem sie kein Creatur mehr achtet/ kombt sie ihr selbsten nicht mehr vor/ siht sich auch nicht/ weder in der Zeit/ noch

noch in der Ewigkeit / sonder allein auf disen zihlend / welcher die Zeiten gemacht hat / nemblich auf GOtt der Ewigkeit. Dahero ist GOtt allein all ihr Weeg / GOtt allein all ihr Lieb / GOtt allein all ihr Ehr / GOtt allein all ihr Hochachten / GOtt allein all ihr Hochheit / GOtt allein all ihr Wollust / Gott allein all ihr Wunsch / GOtt allein ist auf welchen sie zihlet / welchen sie liebt / in welchem sie verzuckt wird / GOtt allein ist all ihr Glory / all ihr Freundschafft / all ihr Lieblichkeit / all ihr Ergötzlichkeit; GOtt allein ist all ihr Wissenschafft / irrdisch und Göttlicher Dingen / Er ist all ihr Wolredenheit: Gott allein ist all ihr Freyheit / und alle Wissenschaft: GOtt allein ist all ihr Hoffnung und Vertrauen; GOtt allein ist all ihr Stärck / all ihr Liecht und Unterrichtung; GOtt allein ist ihr Vatter und Mutter / all ihr Freund- und Schwägerschafft. Dergestalten / daß wann du ein solche Seel fragest: Was liebest du? Was verlangest du? Was förchtest du? Kunte sie nichts anders antwortē / als Gott allein;

lein; ausserhalb Jhme hoffe sie nichts / fürchte nichts. Dann das ist aus ihren Sprichwörtern das meiste: Von keiner Creatur etwas erwarten / hoffen / oder fürchten. Wann du weiter fragest: Mein Seel! beliebt dir nicht / daß du von dem jenigen geliebt werdest / welchen du waist daß er der Tugend ergeben sey? Darauf wird sie antworten: O Gott allein / allein Gott / vilmehr will ich tausend Tod ausstehn / als nur auf einen Augenblick die Lieb oder Freundschafft einiger Creatur zulassen. Also ein erschröckliche Sach ist es ihr / einer erschaffnen Sach nur auf ein kurtze Zeit den Zugang zugestatten / die Ursach ware / damit sie also von Gott alleinig eingenommen werde. Es ist nothwendig / spricht sie / daß ich alle andere Sachen aus meinem Hertzen ausschliesse. Hinaus / hinaus / was erschaffen ist / sey es gut oder böß; GOtt allein ist mir genug; Und also setzt sie all ihr Glückseeligkeit / die sie in disem Leben erhalten kan / in einer vollkommenen Entwehnung aller Sachen. Ja / wann sie sich will ergötzen (ich weiß der-

dergleichen Persohnen) begibt sie sich in ein völlige und vollkommene Verlaugnung ihrer selbst. O was für ein Glückseeligkeit! spricht sie / von allen Freunden verlassen werden / ja veracht und verlacht werden / auch von dem Getreuisten keine Zeichen der Erbarmbnus zu erfahren / allen / als wie das Nichts selbsten / verworffen / und veracht werden. O was für ein Glückseeligkeit / also an den Bettelstab komen / daß keiner mehr ist / welcher aus Mitleyden bewegt / nur einen Brocken Brod darreichte / und ich aso vonnöthen hätte / als ein Hund auf der offnen Gassen zusterben / von den Vorbeygehenden mit Füssen getretten / und von der gantzen Welt / als ein Pest gescheuet zu werden. Das ist / sagte dise Seel / die Glückseeligkeit unsers Lebens / vermittelst welcher wir aller Geschöpff uns entschlagen / und in die unerschaffne Völle versenckt werden.

Damit man GOtt allein besitze / ist es nothwendig / daß nichts anders mit einlauffe / und was erschaffen ist / zu nichts gemacht werde. Dise Göttliche Erleuch-

tung

tungen führen zu der grösten Hochschä-
zung/zu innbrünstiger Lieb/und zu einem
Stand der allerweisesten Thorheit / zu
welcher etliche gelangt seynd. O Glück-
seeliger Stand! sagt sie/ein lieblicher /
glorwürdiger/und Göttlicher Stand!
welcher mit sich bringt ein allgemeine Ab-
sönderung von allen Sachen/und nichts
anders zulaßt/als allein GOTT. Ich
zweiffle nicht/wann diser Seel die Frey-
heit zu wünschen gegeben wurde/sie wur-
de den Stand diser vermeinten Unsin-
nigkeit erwöhlen / welcher in sich die rei-
niste Gemeinschafft GOttes einschließt/
und ein höhere Würdigkeit/als unser
menschlicher Verstand ist/begreifft.

Wann du weiter von diser Seel fra-
gest/wohin sie ihre Weeg anstelle? Wird
sie antworten: Zu GOtt allein. Was sie
durch ihre deß Gemüths Erlustigungen
verstehe? Allein GOttes Wohlgefallen.
Was sie durch den nötigen Schlaf mey-
ne? Die Ruh in GOtt allein. Warumb
sie esse/trincke und sich ernähre? Zu der
Ehr GOttes allein. Wann sie aus dem
Schlaf erwacht/was sie thue? Sie habe
die

die Augen aufgethan zu dem Liecht GOttes allein.

Endlich stehet sie auf/ schaffet/ gehet hin/kombt wider/ mischt sich in Geschäfft ein/redt und handlet mit den Menschen/ und thut sich widerumb entziehen. In allen Sachen hat sie ihr Absehen auf GOtt allein. Die Seel / in solchen Stand gesezt/ gedenckt weiter keinen andern Bewegnussen nach/ besorgt sich weiter umb kein anders Zihl und End/ nicht umb die Ubung der Tugend / nicht umb die gute Werck/ Fasten/ Gebett/ und umb Empfahung deß H. Sacraments; Gott allein ist ihr alle Ursach / alle ihr Meinung/ und alle ihr Weis der Tugenden. Sie erschwinget sich von der Creatur zu dem Erschaffer / und in dem Erschaffer sihet sie die Creaturen. Dann in allen Sachen ist ihr erster Gedancken GOtt/ und GOtt allein. Vor disem hat sie die Creaturen in obacht genommen/ und von ihnen ist sie/ den Erschaffer zu loben/ übersich gestigen. O GOtt! sprache sie/ wann sie die Sonn ansahe / wie grossen und verwunderlichen Schein wird der

je-

jenige haben/welcher disen Planeten mit solcher Klarheit erschaffen hat! Wann sie das Feur ansahe / gab sie GOtt die Ehr / welcher uns mit solcher Lieb Vorsehung gethan hat. Aber in disem Stand/von deme wir reden / in disem Abgrund/indeme sie sich selbst verliehrt/ sihet sie gleich Gott im ersten Anblick der Sonnen oder anderer Creatur / welche mit disem Planeten erleucht / mit disem Feur erwärmet / mit solcher Speis ernähret; Es gedunckt sie/als sehe sie alle Sachen in disem unendlichen Abgrund GOtt allein versencket. In dem Heil der Seelen sucht sie Gott allein/und verwundert sich/daß sich die Geistliche so gar fast umb ein Creatur annehmen; nicht daß ihr die Mitwürckung der Tugend/ die Frucht/und das Heil der Seelen mißfalle / allein ist sie darmit nicht zu friden/ wird auch nicht ersättiget / als allein in GOtt. Wann sie bißweilen hört/wie erbärmlich anzusehen sey / daß so vil arme Seelen in den Abgrund deß Verderbens gerathen: erkennt sie solches alsobald/ und stimmet freylich mit ein/ setzt

aber

aber mit Verwunderung darzu/ daß ein elendes Spectacul sey/ anzusehen / wie wenig GOtt geprisen werde/ wie wenig man auf sein Ehr acht gebe/ und sein Glory so schläfferig befürderet werde. Das ist alleinig / auf welches sie ihr Absehen hat / vermittelst welchem sie stäts angetriben wird/ ohne Müdigkeit/ und ohne aufhören/ wegen deß Heils der Selen/ zu arbeiten/ ob sie schon in denselben ein undanckbares Gemüth erfähret/ und etliche Fehler sihet. Andere / welche die raine Erkantnus Gottes nicht haben / werden müd/ und indem sie von dem Sünder reden/ mit welchem sie vil ohne Frucht anfangen/ sprechen sie endlich: Weil er will zu grund gehen/ so gehe er zu grund/ wir arbeiten umb sein Heil umbsonst. Nicht also redt ein erleuchte Seel / welche alleinig aufmerckt auf die Ehr GOttes/ und dise Weis zu handlen verfluchet. O weh mir! spricht sie/ es ist nicht allein der Undergang deß Sünders zu beobachtẽ/ sonder was es mit der Ehr GOttes für ein Beschaffenheit habe. GOtt überlaßt uns die Sorg seiner Glory/ und kan ein sol-

solche Nachlässigkeit in dem menschlichen Hertzen seyn/daß er zulaßt/ so vil in ihm ist / daß ein Grad der äusserlichen Ehr GOttes undergehe/ und vernachlässiget werde? Gewißlich niemahl/u. wann alle Menschen darein thäten verwilligen / ist es doch niemal zu gedulden. Der heilige Ignatius, Stiffter der Societet JESU, ware mit disen Göttlichen Liechtern erleucht. Dann indeme ihn gar vil abmahneten/von der auf sich genommenen Müh/ die außgelaßne und unehrbare Weiber zur Besserung zu bringen / dann solche Mühe und Arbeit alle umbsonst wäre/ auch solche Metzen wider zu ihrer alten Gewohnheit wurden schretten. Wohl/ sagt er/wohl will ich gedencken/ daß alle Arbeit / Sorg und Schweiß meines Lebens angewendt seyn / wann ich wenigist nur ein Tod-Sünd wird verhindert haben.

GOtt derohalben ist das einige Zihl und End/so wol das eigne / als anderer Heil zu befürdern; Dahero soll billich gesagt werden: Ich will selig werden / ich will auf meiner Seelē Heil mercken/weil

es

es der Ehr Gottes daran ligt/ daß ich meiner Seelen Heiligkeit befürdere/ und erhalte. Nichts destoweniger wird es vil ein frommere Ubung seyn / wann er erstlich die Ehr GOttes allein beobachtet/ und sagt: Ich will GOtt die Ehr geben/ ich will allein dessen Ehr/ Gott lobe ich in diser Welt / Ihme will ich leben in der Zeit und in Ewigkeit. O mein GOtt! wie fast bemühen wir uns/ die Gedächtnus unserer zu vergessen / und dannoch kommet sie wider! Und das ist der Ursprung so viler Aenstigkeiten/ Scruplen/ und Beunruhigen / welche sehr vil auf dem Weg der Tugenden/ und Vollkomenheiten leiden. In disen Sachen/ welche uns angehen / seynd wir zu weich und zu heigel; Ja selten wird man einen finden/ welcher in GOtt allein versenckt ist/ sonderbahr under den Weibs-Personen/ deren gar wenig seynd/ welche nicht durch die gar zu grosse geistliche Anmutung verwürrt werden / wiewolen sie sich dapffer der Lieb gegen dem Zeitlichen entschlagen.

Ich hab bey mir selbst bißweilen erwogen/ wie ein Kind / welches sich gantz der

Ob-

Obsorg deß Vatters ergeben/ nicht nach gedenck/ von wem es die Kleidung/ Speiß und Nahrung empfange/ nicht achte / ob der Vatter reich oder arm sey. Auch wie ein Dienstbot alle Hoffnung seines Lid-lohns auf seinen Herrn setze/ und wegen deß Lohns das End seines Diensts mit Gedult erwarte. Nun aber fürcht oder sorgt weder der Sohn von dem Vatter/ nach der Dienstbot von seinem Herrn betrogen zu werden. Hab also weiter bey mir gedacht/ Gott sey der beste Vatter/ und getreuiste HErr / der irgend kan gefunden werden; Dahero sagte ich: Es geht uns nichts an/ weder vom Himmel/ noch von der Höll zu gedencken; Das allein ist zu beobachten uñ aufzumercken/ daß wir Ihme treulich und heilig dienen. Diser einige Gedancken GOtt zu dienen soll uns im Leben und im Tod genug seyn. Wir müssen uns in GOtt allein versencken/ dessen Ewigkeit ist sein / und die Unendlichkeit der Vollkommenheiten. Ein Diener GOttes hat sehr wohl vermerckt/ daß es gar selten geschehe/ daß einer gefunden werde / welcher in der

Ster-

Sterbstund/ wo einem die Ursachen unsers Nutzens vil lebhaffter vorkommen/ sich also von allen Sachen entschlage/ daß er sich in GOTT allein versencke. Nichts desto minder sollen wir sagen: **GOtt allein.** Nicht weniger sollen wir uns in dem letzten Sterbstündlein/ als in die verfloßne Jahr lassen angelegen seyn/ daß wir GOtt benedeyen/ und Ihme/ alle andere Gedancken hindan gesetzt/ dienen. Gedencke an mich/ mein Tochter/ sagte Christus zu der H. Catharina von Senis/ und ich will von dir gedencken.

Laßt uns mit dem Königlichen Propheten sagen: **Was ist mir in dem Himmel/ mein GOtt! und von dir was hab ich gewölt auf Erden?** Aber laßt uns dises sagen allezeit/ und verträulich/ so wohl in den Finsternussen der Traurigkeit/ als in den Freuden und Tröstungen/ so wol in der Gewerbschafft/ als in der Einsame/ so wol in den äusserlichen Beschäfftigungen/ als in der Ruhe deß Gebetts/ so wol auf dem Marckt/ als in unserm Bettkämmerlein; **GOtt allein/**

lein/allein GOtt GOtt allein / und ausser Ihme gantz und gar nichts. Das soll man offt und ohne Verdruß widerholen / weil die raine Lieb nichts anders gedulden kan.

Anfänglich GOtt benamsen / hernacher aber die Creatur / ist eben das gesagt/was die raine Lieb nicht leiden kan. Als zum Exempel: Diser Prediger sucht erstlich mit seiner Wolredenheit die Ehr Gottes/hernach aber gefällt ihme wohl/ daß man ihn lobt/und bey dem Volck in einem Ansehen ist. Diser Geistliche verlanget nach einem Beneficio, meistentheils / damit er die Ehr GOttes befürdere/hernacher aber/damit er seinen Bequemlichkeiten pflege. Dergleichen Vermischung laßt die raine Lieb nicht zu: Welcher also redt / der betrübt aufs innerst eine GOtt-liebende Seel / welche von seinen Bequemlichkeiten nichts wissen will. Dises seynd ihr als tödtliche Wunden/zu disem erschrickt sie/und vergehet vorlaid/und ehender ließ sie ihr die Adern auß dem Leib reissen/auch ein Glid von dem andern zertheilen/ehe daß sie ihr Lieb

Lieb auf solche Weiß anwendete; Keine andere Nutzen kan sie nicht hören / noch sehen / als GOttes allein. Das erste Ort nimbt bey mir ein GOtt allein / das andere GOtt allein das dritte GOtt allein; Allezeit und in allem ist GOtt allein. Unglückseelig und elend ist jene Creatur / welcher GOtt allein / der ihme selbst genug ist / nicht klecket Aber weiter; Wann in mehrern Sachen GOtt gefunden wird / merckt sie allein auf dise / wo Er mehrer geehret wird / dahin laufft sie ohne Verzug / dise ergreifft sie. Das ist das meiste gewesen deß heiligen angeflamten von der Lieb GOttes warhaftig brennenden Ignatij der Societet JESU Stiffters: Zu der grossen Ehr GOttes. Das ist der Seraphischen Jungfrauen Theresiä gemeines Sprichwort gewesen / die sich mit einem sonderbahren Gelübd verbunden das jenige allezeit zu erwöhlen / welches der grössern Ehr GOttes dienete.

Die X. Regul.

Mit sonderbahrem Fleiß der Tugend der Demuth nachstreben.

DIse letzte Regul halten wir vor den Einverleibten der Ehr GOttes/ weilen es ohne die Demuth nicht geschehen kan/ daß die Ehr Gottes bevestiget/ erhalten und gemehrt werde. Dise Tugend ist der reinen Lieb Fundament und Grund/ ohne welche sie niemahls erlangt wird; auch nicht/ wann sie durch dise erlangt ist worden/ ohne dieselbe erhalten wird werden. Wann die Demuth zu grund gehet/ muß nothwendig die reine Lieb zu grund gehen. Wann wir/ gleichwie die Engel/ im Himmel selbsten sitzeten/ und die Demuth nicht häten/ wurden wir nicht anderst/ als wie die rebellische Geister/ in die Tieffe der Höllen gestossen werden. Wann wir in der Schos der Gottheit selbsten ruheten/ thäten aber uns umb die Tugend nicht befleissen/ wurde uns GOtt

selbst

selbst mit Unwillen hinweg stossen. Kein andere Versicherung ist nicht / welche uns GOtt angenehmer macht / oder auf den Weg der Tugenden sicherer bewahret; welche mit grösserm Nachtruck von der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes uns die unvergleichliche Gab der Beharrlichkeit erhalte; welche die Teufel mehrer forchtsamer macht; welche uns gewiser von seinen schweren Anfechtungen befreyet.

Wann du dich zu der stärckisten Vereinigung mit der reinisten Lieb und höchsten Grad der Heiligkeit gestigẽ / sehetest / vermerckest aber / daß dich die Hoffart kitzelte / so fürchte dir / dann wann du nit fleissige Schildwacht halten wirst / hast du alles verlohren. Dein Allmosen wird dir nichts nutzen / als daß du tieffer fallest und in den Abgrund aller Armseligkeiten gerathest. GOtt widerstrebet den Hoffärtigen; sagt die heilige Schrifft / wie auch solches in vilen Historien und Exempeln zusehen ist. Wie vil / lieber Gott! wie vil haben wir gesehen / welche an dem Firmament der Kirchen Gottes /

 gleich-

gleichsam als die Sonn geschinen haben/ selbige doch schandlich verfinstert seynd worden/ weil sie der Demuth beraubt/ mehrer auf ihre Erleuchtungen sich verlassen/ durch welche sie verblindet in die armseelige Abgrund gefallen seynd! wie vil geschickte und gelehrte Männer hat die Hoffarth bethört! Die Jahr-Geschichten einer vornehmen Religion erzehlen/ daß/ indem die Brüder sich zusammen versamlet haben/ ihnen gar vil erschinen seynd/ welche/ weil sie vor disem noch lebten/ mit dem Titul deß Doctorats und der Weißheit geleuchtet haben/ und derselbē Religion die vornehmste Aemter vertretten; Nach dem Todt aber zu den höllischē Flamen seynd verdamt worden.

In den Einöden und Wüsten selbsten haben sehr vil ein Englisches/ ja ein übernatürliches/ Leben gleichsam geführet/ nach dem Todt aber/ wegen ihrer Hoffart in die ewige Flammen gestossen worden. Wie vil Einsidler und Klausner/ welche die Natur gezwungen / die Löwen gezäumet mit ihren Wercken und Lebens Weiß den Stand der Unschuld zu

er-

erlangen vermeinten. Wie vil so HH. Männer haben wegen der von ihnen verlassenen Demuth Schiffbruch an dem Glauben gelitten/ und in die Irrthumb und Ketzereyen/ hernach aber in die ewige Verdamnus gefallen. Der heilige Patriarch Benedictus pflegte zu sagen: **Von dem jenigen ist nichts Gutes zuerwarten / welcher nicht wahrhafftig von Hertzen demüthig ist.** Wende ein darwider/ was du wilt/ ist es doch unfehlbar wahr. Wann du die gantze Nacht durchwachest / wann du grausame Ding ausstehest/ wann du ein strenges Leben führest/ wann du all dein Haab und Gut unter die Armen austheilest/ wann du gar Wunder und Miracul thätest; Wann du aber keinen demütigen Geist hast/ bist du gantz und gar nichts. Der grosse und Heil. Pachomius sagte: Ich will lieber ein Werck der Demuth üben/ als die Todten zum Leben auferwecken. Das ist eigentlich die Tugend Gottes / und Christo JESU die Liebste; Deren Lehr/ wie man sie solle üben/ er den Menschen gegeben hat. Dises aber ist

würdig zu beobachten / daß selbige von den Heyden und Unglaubigen dergestalten nicht ist erkannt worden / daß sie so gar den Nahmen nicht haben können finden / mit welchem sie selbige anzeigten. Dann das Wort Demuth zeigt kein absonderliche Tugend an / sonder ein Verachtung. Der Geist Gottes alleinig ist / welcher selbige kan mittheilen. Dahero wird man selbige wol bevestiget / und gegründt nicht finden / als in den jenigen Seelen / welche von dem Geist Gottes gelaitet werden / welche hingegen die Ketzer / die Abtrinnige / und andere dergleichen Menschen / erzeigen / ist ein Spiegelfechtung / mit welcher / indem ihnen nicht widersprochen wird / sie ihnen selbst böslich schmeichlen / und den Menschen die Augen verkleiben ; in dem Hertzen aber ernähren sie die Hoffart / indem sie ihre falsche Lehr der H. Kirchen vorsetzen. Gantz und gar soll man die Hoffart verfluchen / welche also bewaffnet die Warheit hartnäckiger Weiß zu bestreitten / der Kirchen und deß Pabsts Satzungen und Decreta zu verwerffen. Und dannoch

vil

vil derselben matten sich ab durch das langwůrige fasten/sie fůhren ein rauhes strenges Leben / als wann sie gleichsam der Welt abgestorben wåren/durch welches sie ihnen zu ihrer Sect und Irrthum einen grossen Zulauf der Menschen machen / welche durch die Gleißnerey betrogen / gleich wie zu den ersten Zeiten der Kirchen geschehen / in die Irrthum und Abweg gerathen.

Indem der H. Bernhardus von einem Lehr-Jůnger Abailard mit Namen redte/ sagte er/ selbiger hab ein solches frommes unschuldiges Leben gefůhret/ daß er wůnsche/daß sein Lehr auch ein solche Heiligkeit / gleich wie sein Leben/ in sich håtte; Man hat ihn weder essen noch trincken/sonder ein sehr hartes und strenges Leben sehen fůhren ; Doch aber die Seelen zu verfůhren ein solchen Hunger und Durst gehabt habe / als wie die Teuffel pflegen zu haben. Dise Gleichnus deß Menschens mit dem Teuffel/ welche der H. Abbt macht/erinnert mich was erzehlt wird von einem Alt-Vatter/ oder Einsidler: Disem ist der Teufel er-

schinen / und gesagt / er lasse sich von seinē Jüngern wegen ihres fasten und andere Werck der Tugenden nicht schröcken / dann wann sie / sprache der böse Geist / ein eingezogen keusches Leben führen / hab ich selbiges gleichfals / dañ ich gar nichts von einem deß Sinnes Wollust waiß. Wann sie zu Nacht wachen / schlaffe ich doch gar nicht; Wann sie sich mit stäter Abtödtung peinigen / werde ich ohne Vergleich mit grössern Peinen gequält. Allein eines ist / welches ich weder mag noch kan thun / nemlich freywillig mich demütigen; Und das ist / was mich erschröckt. Dahero kombt es auch / daß der böse Geist in den seinigen unterschidliche Streng- und Härtigkeiten zulasset / die Demuth aber will er nicht haben; dise / weil sie die eigentliche Tugend deß demütigen JESU ist / kan der hoffärtige Geist nicht gedulden. Vilmal hat man gesehen / wie die böse Geister in menschlicher Gestalt sich zu den Frommen gesellt haben; Sie seynd bey den geistlichen Gesprächen gesessen / sie haben mit viler / doch nur gestellter Andacht geredet; wañ

man aber von der Demuth hat angefangen zureden / seynd sie alsobald mit Unwillen verschwunden / weil sie dergleichen Gespräch von der Demuth nicht haben können gedulden. Andere Teuffel / welche in der besessnen Leiber gewesen / seynd nur durch ein einige Ubung der Demuth ausgetriben worden. Keiner / welcher sich der Demuth befleißt / ist iemahlen von deß Teuffels List so weit kommen / daß er nur den wenigsten Schaden der Gnad gelitten hätte. Ja / die heilige Theresia / die hocherleuchtiste Seel bekennt / es seye nichts / das ein demütiges Gemüth förchten soll. Entgegen aber / welche die Hoffart aufblasen / seynd allezeit den Betrügen deß Teuffels unterworffen gewesen / und endlich gar zu grund gangen. Also wahr ist es / daß dise Tugend nicht allein nutzlich / sondern auch höchst-nothwendig sey / den jenigen Seelen / welche von gantzem Hertzen GOtt zugefallen verlangen. Die Ehr und Glory unsers Seeligmachers erfordert / daß deren Sachen nichts zugelassen werde / welche solchen Schatz zuerlangen

erheischet werden. Weiter sag ich daß die Demuth allein notwendig sey/ damit du die wahre Erleuchtungen erlangest; (von denen rede ich / welche nicht allein den Verstand erleuchten / sondern auch den Willen entzünden] dann wie kan sonst unser Sprichwort: GOtt allein/ allein GOtt ! in einer Seel/ die mit der Hoffart aufgeblasen ist/ Platz haben und finden? Ein hoffärtiges Gemüth ist nicht fähig der Erleuchtungen Gottes/ welcher dise verborgen hat vor den Weisen und Verständigen und selbige den Kleinen geoffenbahret. Ich hab bißweilen Persohnen eines schlechten Herkommens / welche von geringen Eltern unter den Bauren gebohren/ in den Clöstern als Layenschwestern/ gesehen welche sich erfreuten/ daß sie die verwerfflichste Arbeit in den Kuchen verrichten können; Doch aber mit einer verwunderlichen Erleuchtung der reinen Lieb begabt/ welche hohe und absonderliche Gnaden von der Göttlichen Gütigkeit / und himmlischen Hof empfangen: Indem ich aber umb den Brunnen und Ursprung solcher abson-

der-

hen Erleuchtungen und vortreffli-
chen Gaaben nachsuchte/ hab ich endlich
die Demuth / die sie übten / gefunden.
Der liebreichiste JESUS sagte zu der
H. Thersia : Ich mittheile meine Er-
leuchtungen nicht den Weisen und Ge-
lehrten / weil sie denselben keinen Platz
geben. Von denen Gelehrten redete er/
welche die Hoffart aufblaset : Welche
aber neben der Geschicklichkeit die De-
muth haben/dieselbe habē auch die Gött-
liche Erleuchtungen / und mittheilen sel-
bige mit grossem Nutzen andern Seelen.
Dises derohalben erfordert gegenwär-
tige Regul / daß du dich sonderbahr be-
fleissest auf die eigentliche Tugend JE-
su Christi / und alle Kräfften darzu an-
wendest/nichts underlassest/ was selbige
zu erlangen ersprießlich seyn kan / auch
alle Mittel vorhanden nehmest / vermit-
telst welcher du darzu gelangen kanst ;
als da seynd die Armuth/ Verachtung/
Kranckheiten / die Schmachen und Un-
bilden / sonst wirst du ohne Vordemüti-
gung zur Demuth nie gelangen. Ja/
wann du verlangest die Demuth zu be-

kommen/ must du dich auch erfreuen in deiner Verachtung.

Allhie sollen unsere Einverleibte gedencken/ sie können gröber nicht fehlen/ als wann sie dise Regul vernachlässigen/ welche wir auf die Letzt hieher verschoben haben/ damit wir uns mit gantzem Fleiß darumb annehmen. Doch sollen sie das wissen und mercken/ daß nicht allein deß Willens/ sondern auch deß Verstands Demuth erfordert werde.

Es seynd etliche Menschen / welche sich leicht lassen wenden / wohin man sie will/ obwolen solche Sachen ihnen zuwider seynd; Und das ist die Demuth deß Willens: aber wie wenig seynd/ welche zugleich den Verstand und eigenes Urtheil unterwerffen? Sie widerstreben zwar nicht/ folgen/ und vollziehen / was man ihnen befihlt / doch bleiben sie auf ihrer Meynung/ bilden ihnen ein / ihr Gutgeduncken sey vil reiffer / mit ihrem Verstand schmeichlen sie ihnen selber. Dise Hartnäckigkeit deß eignen Verstands / und eignen Urtheils Beharrlichkeit / ist die meiste Verhindernus / wel-

welche einmal dem Geist Gottes kan entgegen gesetzt werden. Dergleichen Leuth/ als Liebhaber ihres eignen Sinns/ werden niemal zu einem absonderlichẽ Grad der reinen Lieb gelangen. Dann das ist der reinen Lieb Natur und Manier/ daß sie den Menschen mit den Sitten der Kinder bekleidet/ welche nit allein leichtlich den Befehlen folgen/ sondern eben so leichtlich denen Worten glauben/ und ihr Urtheil andern unterwerffen. Die Lieb/ spricht der Apostel/ glaubt alles/ Die reine Lieb beredt uns leichtlich/ daß mehrer Verstand in andern sey/ als in uns/ und also würfft sie mit heroischer Verachtung den Abgott deß eignen Gedunckens zu Boden. Dann wann GOtt das Hertz deß Menschen völlig hat eingenommen/ entschläffet er die Seel gleichsam mit ihrer selbst Vergessenheit/ daß sie andere Reden weiter nicht bedenckt/ williget in anderer Willen ein/ folgt mit deß Gemüts Bereitwilligkeit/ was gleich zu thun oder zu verlassen ist/ sie beichtet wann man ihrs schafft/ communicirt/ wann man ihr es befihlt; fastet und fa-

stet nicht; handlet mit den Menschen / sie verlaßt widerumb dieselbige / ohne Widersprechen laßt sie in allem mit ihr umbgehen / als win ein Kind; innerlich / und bey sich selbste spricht sie recht / daß sie auf solche und nicht auf ein andere Weis gestaltet werde; sie streitet nicht / sie zancket nicht / sie widerstrebt nicht; und wann sich allerseits der Gedancke will wenden / schlägt sie ihn auß / und untertruckt ihn: Sihe mich / spricht / ein solche Seel / sihe mein Hertz ist bereit! Man kan nicht außsprechen / mit was für Schröcken alle Hartnäckigkeit deß Gemüts sie verfolge. Wañ sie aber vermerckt / daß sie in disem nur das wenigste gefehlt / rufft sie alsbald die Barmhertzigkeit an / betrübt sich / schreyt umb Hülf die Göttliche Gütigkeit an / befihlt sich dem eifrigen Gebett und Meß-Opffer der Diener Gottes / betrachtet die Demuth Christi JESU an dem Creutz hangend / begehrt Hülf von der Allerheiligist- und demütigsten Jungfrauen / wainet / heulet / und würscht / daß sie gantz in Zäher verkehrt wurde.

Endlich ermahne ich dich/ daß du auf dich allezeit gute Obacht habest/ und dich niemahl geduncken lassest/ als ob du die Tugend der Demuth allbereit schon erlangt hättest. Seitemahl es nur gar zuwahr ist/ was der grosse Indianer Apostel S. Franciscus Xaverius gesagt: Daß die jenige/ welche vermeynen / sie seyen niemahl hoffärtig/ mehrer als andere disem Laster unterworffen seyen.

Seelig derohalben/ sagt einer aus den Alten/ welche in dem Buch der Demuth geschriben seyn. Und seelig / sagt die ewige Warheit/ die Arme im Geist dann ihr ist das Reich der Himmlen.

GOtt Allein / oder Geistliche Verbündnus / Die Ehr und Glory GOttes allein zu befürdern.

Der ander Theil.

Die I. Ubung.

GOtt bitten / und unterschidliche Tugends-Ubungen verrichten / damit die Ehr und Glory GOttes allein bevestiget werde.

DEr Sohn GOttes selbst hat sich gewürdiget / uns dise Ubung vorzuschreiben / welcher aus seiner unendlichen Gütigkeit (welches ein sonderbahre Gutthat ist) die Weiß und Manier zu betten uns gelehrt hat / und das erste / was wir von dem himmlischen Vat-

Vatter begehren sollen / hat er gewölt/ daß es seyn solle/ daß sein Namen geheiliget werde. Sein Reich zu uns komme; Sein Will geschehe wie im Himmel/ also auch auf Erden. Die Christliche Seel soll auch begehren das tägliche Brod; Sie soll von dem Vatter der Barmhertzigkeit Hülf begehren/ in den Dürfftigkeiten deß Leibs; Weil alle Gab herab kombt von dem himlischen Vatter / und in ihme alle Hoffnung der Hülf gesetzt ist; aber sie mache keinen Zusatz darzu / welches das vornehmste ist.

Ach mein GOtt! ich kan ohne grosse Gemüths-Betrübung / absonderlich in disem / die gemeine Weis und Manier deiner Creaturen nicht gedencken! Ach unendliche Gütigkeit! Kan es geschehen/ daß ein Creatur in ihren Bequemlich- und Nutzbarkeiten also vertiefft ist / daß sie nicht auch dein Ehr beobachte? Ich betrachte / wie vil Wallfahrten vorgenommen/ wie vil Andachten geübet werden/ wie vil man strenge Fasten annehmet; und in allem disem mercke ich ausser einer Menge der irrdischen Sachen und zeitlichen

chen Güter nichts. O Ewigkeit! O Ewigkeit! wie wenig wirst du von den Menschen zu Gemüth geführt! Man stellt Gebett an/damit das Fieber vertriben werde; Man thut Opffer ablegen/ man henckt die Gaaben auf/ man rueft gantze Stätt zu einem allgemeinen Gebett zusammen/damit die laidige Sucht der Pest abgewendet werde. Dise bitten umb jenes/ andere umb ein anderes zeitliches Gut. Sihe nun / wo der gemeine Lauf deß Volcks hinzihle/ wohin die Werck der Frombkeit gebraucht werden! Wann es umb ein zeitliches Gut zu thun ist/lauft ein jeder zu / ein jeder macht sich auf/ die gantze Welt laufft zusammen. Dises thu ich nicht gar verwerffen/weil ich wohl waiß/ daß wir die Hülf in allen Sachen von der Göttlichen Gütigkeit müssen erwerben.

Warumb aber gedenckt man so wenig an die Ehr GOttes? Warumb setzt man die hauptSach und das Vornehmste dem Zusatz nach? Die Begird bewegt mich/ allhie meine Stimm zu erheben und zu der gantzen Welt zu schreyen

Ge-

Gedenckt an GOtt! Gedenckt an GOtt! Sein Ehr nimbt zu Gemüth / sein Glory breittet aus. GOtt allein / allein / allein GOtt! Das soll die erste Ubung seyn / welche wir unsern Einverleibten vorstellen / allzeit eyfrig GOtt bitten / die neun-tägige Andacht einsetzen / die Wallfahrten anstellen / sich mit dem Fasten casteyen / den Armen das Allmosen geben / H. Messen lassen lesen / damit die Glory GOttes / und die Zukunfft seines Reichs bestättiget werde. Es ist noch nicht lang / daß mir das Leben einer vortrefflichen Seel / welche in Welschland deß vorigen Weltgang ein Stiffterin eines H. Ordens gewesen / in die Hand kommen / und mich mit sonderbahrem Trost ergötzet. Darinn hab ich vermerckt / daß sie ihr etliche absonderliche Gebett zusammen gelesen hat / für die Zukunfft GOttes / und für die Heeligung seines heiligisten Namens: Und indem ich dises schribe / finde ich in dem Buch der heiligen Theresiä (welches ist der Weeg der Vollkommenheit) dise folgende Wort / durch welche mein arme elende Seel mit einer geist-

lichen Freud übergossen worden: Wann wir/ O HErr! von dir begehren die Reichthumen/ Ehren/ Einkommender/ Hochheiten/ Bequemlichkeiten und dergleichen Welt-Güter/ thu uns nicht erhören: Wann aber solche Ding begehrt werden/ welche die Ehr deines geliebsten Sohns betreffen/ warumb soltest solche Seel nicht erhören/ welche lieber den Schaden tausend Ehren und tausend Leben wünschet? Gibe das/ O HErr! nicht wegen unser/ sondern wegen der Verdiensten deß kostbarlichsten Bluts deines Sohns; Sihe an die geleistete Dienst der glorwürdigsten Jungfrauen und Mutter GOttes/ und so viler Heiligen/ auch so viler Martyrer für dich ausgestandene Peynen. Und in oben angezogenem Buch am 10 Capitel schreibt sie zu ihren geistlichen Schwestern also: Meine Kinder! ihr seyd nicht zusammen versammlet umb dises Zihl und End/ daß ihr GOtt umb Fortgang der Geschäfften der Welt bittet. Dann ich lache darzu/ oder vil mehr betrübe ich mich/ wann uns solche Ding anbefohlen werden/ welche

die zeitliche Güter betreffen; und von disen Personen/welchen ich lieber die Gnad wolte erhalten/daß sie die gantze Welt umb der Glory Gottes willen mit Füssen tretten. Meine Schwestern! das ist nicht die Zeit/ wegen so schlechten Sachen mit GOtt zu handlen. Aus welchem abzunehmen ist/daß der Seraphischen Mutter Zihl und End GOtt allein seye gewesen/ auf welchen sie allein in allen ihren geistlichen Ubungen gesehen hat.

O wie gern wolte ich/daß der gütige GOtt all seine Diener zu einer solchen heiligen nothwendigen Ubung anflamete. Ich tröste mich in etwas/ indem ich gedencke/daß etliche Schuler/welche/ indem sie vil Werck der Fromkeit auf sich nehmen/und absonderlich die Wallfahrten verrichten, zu der Ehr GOttes/und seiner H. Mutter/ihrer höchsten Königin und Schutz-Frauen/alsdann ihnen lassen angelegen seyn/daß/indem man das H. Meß-Opffer verricht/ ihr eiffriges Gebett GOtt zu seiner und seiner H. Mutter Ehr und Glory aufopffern.

Die

Die II. Ubung.

Alle Mittel und Weeg erdencken / daß GOtt erkennt und geliebt werde.

ES ist nicht genug / durch vil und stäte Gebett von GOTT begehren / daß er die Ehr und Glory seines heiligen Namens bevestige / sonder es ist auch nothwendig / daß du alle taugliche und ersprießliche Mittel und Weg erfindest / durch welche das Reich GOttes in deiner und andern Seelen bevestiget werde. Unter den vornehmsten Mittlen aber / meines Erachtens ist / GOtt bitten / daß der Seelen Sorg den Würdigen und Wohlverdienten / keiner andern Ursach halber / als wegen seiner Ehr allein / anvertraut werde.

Damit du aber verstehest / was aus disem allein für Schaden und Vorschub der Göttlichen Ehr entspriesse / ist nicht vonnöthen vil Ursachen allhie vorzutragen. Dises ist nothwendig / daß man

GOtt

GOtt eifrig bitte/ daß die Geistliche / so zu dem Dienst GOttes verordnet seynd/ ihrer Schuldigkeit und der Ehr der Kirchen nicht vergessen/ sonder / welches ihr Beruf mit sich bringt/ die Ehr und Glory GOttes befürdern/ und nit zulassen/ daß selbiger Verlurst für schlecht geachtet werde ; daß die Prediger mit dem Apostolischen Geist brennen/ und nicht weniger mächtig im Werck/ als eyffrig in der Red/ allein die Ehr Gottes zubefürdern/ nicht aber wegen der eignen Hochschätzung ; Daß der Weinberg GOttes rechte Apostolische und Evangelische Arbeiter habe/ indem einem jeden obligt / nach Ausweisung seines Stands / so vil es möglich ist / zu der guten Ordnung der Kirchen verhülflich zuseyn/ damit er dem Urtheil deß strengen Richters/ welches er/ wann dißfalls in so wichtiger Sach seines Berufs ein Nachlässigkeit solte mit einlauffen/ in dem Tod-Beth zu gewarten hätte/ entgehe.

Der letzte und beste Weeg aber und Mittel den Nahmen GOttes zuheiligen/ seynd die Sendungen in die Erden und

Länder der Unglaubigen / wo keine Christen zu finden seynd. Mit schlechtem Unkosten und mit geringer Mühe kan man sehr grossen Nutzen schaffen.

Erstlich in den Marckt-Flecken und Dörffern / wo das arme Baursvölcklein nicht weißt noch verstehet / was der Will Gottes ist / und also sich demselben nicht unterwürfft. Dise elende Leuth stecken theils in so tieffer Finsternus / theils in so tieffer Vergessenheit der Ewigkeit / daß also gar vil aus ihnen so unachtsam dahin leben / und wenig sorgfältig seynd / ob ein Ewigkeit sey oder nicht.

In diser H. Verrichtung / das ist / in den Sendungen wird dise grosse Unwissenheit hinweg genommen / meistentheils durch die Kinder- oder Christliche Lehr / und durch Auslegung deß Catechismi / darinnen man ein Forcht und Entsetzen zu der Sünd bekombt / man gibt alsdann das unrechte Gut wieder heim / die Haß / Grollen und Feindschafften werden aufgehebt / vil / welche aus Schamhafftigkeit oder anderer Ursach die Beichtstühl geflohen / wurden dahin

ge-

gebracht/daß sie alle ihre Sünd bereuen/ und beichten/ auch offt ihr gantzes Leben nach Gutachten deß Priesters anstellen/ und die vorige Fehler verbessern. Endlich ist es schwer außzusprechen/ was für Früchten auß disen Sendungen/ sonderbar in Reinigung deß Gewissens/ geschehen. Ich/so vil ich selbst erfahren/ vermeine/ daß/ wann auß den Sendungen weiter kein anderer Nutz entsprunge/ als die Beichten und Verfluchung der Sünden/ seye all Müh aufs beste angewendt.

Fürs ander/ ist nicht zu zweifflen / daß ein grosse Nothwendigkeit der Sendungen seye / zu den entlegnen Völckern. Die Sach ist für sich selbsten klar / doch vil mehrer die jenige / welche Ohren haben zu hören. Aber allhie muß ich aufschreyen: Gauben! wo bist du? Eiffer der Ehr GOttes! wo bist du? Du Lieb GOttes! wo bist du? Da muß man bekennen / daß GOtt nicht erkennt werde; daß dise Erden ein Land der Vergessenheit/und Thal der Zäher seye, in welcher die glaubige Seel gleichsam vergehet/ indem sie die in der Vergessenheit vergrab-

grabne Ehr GOttes beweinet. Fast alle Jahr hören wir/wie daß neue Länder u. Landschafften erfunden werden/wo man den Glauben und Evangelische Lehr kunte pflantzen und ausbreiten/ wann nicht das Irochesische von dem Teufel angezündte Volck den Zugang verhinderte. Wir wissen / daß in Griechenland sehr vil Abtrinnige zu der Einigkeit der wahren Kirchen verlangen/und die Händ gegen der Römischen Kirchen ausstrecken. Den Predigern deß Glaubens stehet offen nicht allein das grosse Königreich Sina/sonder auch die Tarterey mit unzahlbarer Menge der Provintzen und Königreichen / wo das Volck meistentheils bereit ist/das Evangelium JEsu Christi anzunehmen; Wir herentgegen Undanckbare / Unachtsame / und gleichsam mit der Schlaf-Sucht behaffte/ haben keinen Gedancken/die Ehr GOttes zu befürdern. O liebe Christenheit! in was für einen Stand bist du gerathen! umb einen zeitlichen Gewin/wegen eines Streits/umb ein Amt/umb ein Würde/ laufft man Tag und Nacht/man berathschlagt

schlagt sich/man rufft die Freund zusammen/man gehet/man kombt wider/man bittet/man ersucht mit Eiffer und Nachtruck; Wegen GOtt thut man kaum einen Schritt. Wer gebraucht sich der Post/wann es die Ehr GOttes antrifft? Wer bemühet sich umb sein Ehr? Wer nimbt sich umb sein Glory an? Wo ist die Sorg/der Eifer deß Göttlichen Diensts? Du/der du dises lisest/gib mir darauff Antwort. Damit man ein Kleyd mache auf ein neue Modiu. Manier/spart man kein Geld/ja man macht noch Schulden darzu; und dannoch offt dienen dergleichen Kleyder nur zur Eitelkeit. Damit man ein Mahlzeit zubereite/was für Unkosten gehen nicht auf! Damit man einen fleischlichen Wollust geniesse/was Ungelegenheiten thut man nicht dessentwegen gedulden! Damit man aber die Ehr Gottes suche un̄ befürdere/ist nichts härters/noch unüberwindlichers. O meine Christen! Es trifft an das Reich unsers HErrns/unsers Erlösers/unsers Gottes. Ich widerholl es: unsers Gottes. Führet diß Wort zu Gemüth: Eu-

res Gottes; und wisset/ daß der geringste Grad seiner Glory mehrer sey / als alle Reich und alle Güter der Welt zusammen genommen. Betrachtet/ umb Gottes willen/ wie/ ich sag nicht für ein Welt sonder für derselben wenigsten Theil/ für ein Statt sag ich / welche man will einnehmen/ die Kriegs-Völcker zusamen geführt werden / da spart man weder die Unkosten / noch das Menschen-Blut; Und gedenckt man / was endlich zu thun ist / nicht für einen Grad / welcher doch köstlicher ist/ dann die gantze Welt/ sonder für ein Unendlichkeit der Gnaden der Glory GOttes. O ihr Christen! man streitet/ und ist umb das zu thun/ daß euer rechtmässiger HErr widerumb in sein Reich eingesetzet werde/ auß welchem er/ damit alldorten sein Nahmen gelästert werde / und seine Feind die Teufel triumphierten / unbillicher Weis ist vertriben worden. O meine Christen! Es ist umb das zu thun / daß die unwissende und ungelehrte Leuth den Allerheiligistẽ Namen JESU erkennen und lieben/ die Ehr der Allerheil: GOttes Gebährerin/

rin/der HH. Englen und anderer Heiligen außgebraitet/und die Ewigkeit besser zu Gemüth genommen werde. Es ist umb die Seel / umb die Ewigkeit zu thun. Und dannoch/ O Spott! O Schad der Christenheit auf ein Spil werden hundert/tausend/und noch mehr Guldē verspilt; Es werden Mahlzeiten angestellt/ mit einem unglaublichen Unkosten; Ein grosse Summa Gelds wird außgelegt/ damit ein Titul/ein Ehr erhalten werde/ welche doch bald vergehet/ und der Tod auf dem Rucken allezeit nachfolget / als das End und Termin aller Güter der Welt; und für GOtt/O grosse Armseligkeit! für GOtt ist man also karg und gesparsam.

O ihr Heilige GOttes/die ihr vor disem die Peinen deß Fegfeurs biß ans End der Welt lieber gewünscht außzustehen/ als den Verlurst eines eintzigen Grads der Glory Gottes zu gestatten! was werdet ihr zu disem traurigen Schauspil gedencken? Ach / sehr lang seynd die Täg meiner Wanderschaff! Der gröste Verdruß ist mir / daß ich wohne bey disen-

welche sich zu Cedar aufhalten! O mein gütiger GOtt! O mein liebreicher Heyland! O mein GOtt! ist dann niemand/ der deiner im Hertzen gedenckt? Mache du endlich, daß zu Ehr deines Nahmens zukomme dein Reich/ daß alle Völcker dein Glory/ und deiner allerheil. Mutter Ehr bekennen und groß machen.

Sag her O Christliche Seel! seynd dise Warheiten nit würdig/ daß sie tieff in das Hertz eingedruckt werden? In was Stand und Wesen wären wir/ wann keiner aus Fromkeit bewegt/ uns das Evangelium Christi JEsu geprediget hätte? Bald hätte mein Seel gewohnet in der Höllen/ sagt der Konigliche Prophet. Aus deinen Schäden/ in welche du gerathen wärest/ nimme ab anderer Schäden/ uud lasse dich zum Mitleiden bewegen.

Die

Die III. Ubung.

Die Sünden helffen ausreuten / sonderbahr die offentliche / als die Ketzerey und Abtrettung von der Kirchen.

DJe seelige Catharina von Genua sagte / daß / wann die reine Lieb nur die wenigste Unvollkommenheit vermercke / aus Abscheulichkeit derselben / wann es GOtt nit absonderlich verhielte / mit Leib und Seel / wann dise nit unsterblich wåre / vergienge und zu nichts wurde. Und in der That selbsten; als ihr einsmals innerlich gezeigt worden die Abscheulichkeit nur einer låßlichē Sünd / hat sie mit solcher häfftigen Hiz das Herz angeflamet vermerckt / daß sie vermeinte / der gantze Leib verschmeltze ihr. Also kunte sie solches nit gedulden / und förchtete sich sehr / ob sie nicht etwann in die låßliche Sünd gerathete. Dann die wahre und reine Lieb ist ein Eiferer / und thut nichts mehrers scheuen / als die Belai-

laidigung GOttes / so schlecht als sie ist. Dise Gemüths-Empfindlichkeiten der rainen Lieb seynd allein denen gemein/ welche mit reiner Lieb GOtt allein lieben. Werden derohalben die Einverleibte sich aufs möglichist befleissen / mit Hülff unsers Seeligmachers/ under dem Schutz der Glorwürdigisten Mutter/ und HH. Englen / daß sie das verfluchte Reich der Sünd in ihnen/und anderer Hertzen/so vil es seyn kan/gantz zerstören.

Ich kan mich nicht enthalten / daß ich nicht sage/und mit wainenden Augen widerholle: Ach! es ist nur gar zu wahr / GOtt wird nicht erkennt; Es wird von den Menschen-Kindern sein Göttliche Majestät nicht in obacht genommen Welche sich so leicht zur Belaidigung seiner Göttlichē Majestät ziehen lassen/und so wenig Sorg tragen/die seynd auß der gantzen Welt zu vertilgen. Was ich sage/sihet man mit Augen/und greifft's mit Händen. Ist es möglich/ daß solches in disen Landschafften und Oerthern geschehe/wo die Menschen bekennen / daß sie glauben, und einen GOtt anbetten.

Umb

Umb ein zeitliches Gut hebt man einen Streit an/ man stellt Schrifften gegeneinander/ man macht die Abtheilungen / und werden offt die Freund gegen einander/ die Eltern gegen den Kindern/ die Kinder gegen den Eltern / mit einem unaußlöschlichen Neid angezündt; Umb ein augenblickliche Ehr stellt man einen besondern Lebens Streit an ; Damit man eine Stadt einnehme / werden die Soldaten geworben ; Damit aber die Sünd vertilgt werde/ damit die Belaidigung der unendlichen Majestät verhindert werde/ bewegt sich niemand / niemand führet es zu Hertzen.

O ihr Christen ! lehrnet umb GOttes willen / was die gantze Theologia uns vorhält/ daß der Verlurst aller zeitlichen Güter/ die Zerschlaiffung aller Stätten/ der gantzen Welt Undergang/ die Vernichtungen aller Engel und Heiligen leichter zu gedulten sey/ als die Schuld der geringsten läßlichen Sünd. Dise Wahrheit sagt man uns/ man singts uns vor/ wir hörens an / aber wo ist derselben Nachfolg? Wo ist die Ubung? Betrachtet

tet umb GOttes willen/ betrachtet/ was ihr thut Ich hab einsmals ein von reiner Lieb angeflammte Seel gehört/ welche in dise Reden herfür gebrochen: Ach grosser GOtt! die Ehr deines H. Namens ist gantz vergessen worden; Die Menschen erkennen dich nicht/ und wer du bist/ verstehen sie nicht. Gewißlich (und man darff nicht zweifflen] wann Gott erkennt/ und man denen recht-liebenden Seelen sagen wurde: Höret ihr Vereinbarte mit GOtt; Es ist einer in der Welt/ welcher schon beschlossen/ ein läßli che Sünd zu thun; Wurden sie alsbald anfangen zu bitten/ Gebett-Täg anordnen/ Fasten auf sich nehmen/ Processionen anstellen/ härene Kleider anziehen/ mit Ketten sich umbgürten/ Aschen auf ihre Häupter streuen/ allenthalben die Barmhertzigkeit Gottes anruffen/ heulen und weinen: die Fürsten wurden ihre Soldaten bewaffnen/ und biß zu End der Welt/ wann es vonnöthen wäre/ führen/ sie wurden tausend Leben nicht achten / tausend Meer wurden sie durchschiffen / daß nur die in Gedancken vorgesetzte läßliche Sünd ver

thü-

hůtet wurde. Welcher liebt/ der verstehet es; und welcher mit der wahren Lieb GOttes brennet/ der weißt gar wol/ daß er lieber alle Pein und Marter der Teuffel außstehen/ als ein einige und zwar nur die schlechteste läßliche Sünd begehen soll. Wann jetzt von einer läßlichen Sünd solches zu gedencken ist/ was wird dann zu thun seynd daß man mehrer verhůte? Ja/ daß man ein Todsünd verhindere? Und noch mehr/ was soll dann geschehen/ daß man vil tausend Todsünden verhindere? Die Feder in der Hand entsetzt sich / indem ich dises schreiben die Härtigkeit deß menschlichen Hertzens betrachte. Dann/ welcher ist/ der sich bewegt/ der ein Mühe auf sich nimbt / der die Soldaten wirbt/ der das Kriegsvolck führet/ der den Streit ankündet zur Außreutung der Sünd? Indem ich die Gassen und Dörffer durchgehe/ sihe ich/ wie man auf einem Duell oder Streit auf Leib und Leben einander herauß fordert/ und wann einer davon abmahnet/ oder inhaltet/ wird er zum Spott und Gelächter. Und das heisset helffen die Ehr

GOttes befürdern. Auf den offentlichen Gassen und Märckten höre ich unzüchtige Reden/ Buhl-Lieder Zotten und Possen singen/ und wie sie von andern gehört und gelobt werden/ auch von den Vornehmen / so ein Ansehen haben : Und welcher ist/ der die Sorg Gottes und sein Ehr zu beschützen auf sich nimbt? Bißweilen ein einigs Wort/ ein einiger Wincker einer rechten und vornehmen Person wäre genug/ unterschidliche Beleidigungen GOttes zu verhindern/ und dannoch schweigt man still/ man lasts unachtbar vorüber gehen. Wann einer nur einen Hund eines vornehmen Herrn schlägt / da schreyt jedermann auf/ alle drohen einem solchen; Die Göttliche Ehr aber hat weniger Achtsamkeit in unsern Hertzen. O Elend über Elend! Wer glaubte solches / wann wir es nicht mit Augen sahen. Man setzt Gesatz wider die Gottslästerer/ und thut selbige offentlich vorlesen; Aber welcher Richter gibt darauff acht ? Welcher strafft solche? Wann es etwas thäte eintragen/ wurde man wohl besser seinem Ampt nachkommen.

Ich

Ich kenne zwar einen / welcher / wann er offentliche Gottslästerungen gehört hatte / sich umb die Ehr Gottes angenommen / den Schuldigen für Gericht gefordert / und wann er nicht billich ist abgestrafft worden / nacher Hof deß Fürsten die Sach gebracht / und auf das gerechte Urtheil getrungen. Sihe allhie einen Advocaten der Ehr GOttes! Aber / wer wird mir den andern darstellen? Wer wird mehr erzehlen? Es ist kein Reich / kein gemeiner Nutz / wo nicht ein jeder / auch der wenigste Mensch / einen Advocaten bekommen kan; GOtt allein hat Niemand / welcher seinen Handel beschützte und wegen seiner etwas redete. Wann man von der Ehr Gottes / oder von einem Laster auszureuten handlet / wird der Sach Vorschlag verlachet / und das Geschäfft für unnöthig geachtet / indem doch die ganze Welt sich mit unwürdigen Beschäfftigungen verwicklet. O ihr Menschen-Kinder! Wie lang liebt ihr die Eitelkeit / und sucht die Lugen? Ist aber der Ubien noch kein End! Wo ist einer auch unter den jenigen / welche ein

frommes geistliches Leben führen? Wo finden wir einen / der ein rechten Eifer hat, die Sünd zu vertilgen? Wann das Kind kranck wird / lauft man zu dem Artzten / man rueft um Hülf / man beunruhiget das gantze Hauß-Gesind / damit man nur disem Ubel abhelffe; Wann man aber bey einem Jüngling die Sünd solle verhüten / vermainen wir / es sey ein grosse Sach / die wir wegen GOtt gethan haben / wann man einen Augenwanck gethan / oder ein Wort / uñ diß nur schlechtlich / geredt hat. Also blind und unachtsam seynd wir in den Sachen GOttes / daß wir nicht mercken / wann selbige zu Grund gehen / und under übersich gekehrt werden. Welcher GOtt liebt / kan so saumselig und unwürdig nicht würcken. Das Blut wallet ihm umb das Hertz / wann er vermerckt, daß die Ehr GOttes in Gefahr stehet / bemühet er sich auf alle Weg und Weis / daß er solches Unheil verhindere.

Das ist / welches unsern Einverleibten obligt zu verrichten / sonderbahr zu Außreutung der offentlichen Sünden / welche

nach

nach Zeugnuß deß H. Augustini/ ein Ursach seynd deß Kriegs/ der Pest/ und anderer Straffen / welche GOtt über uns verhänget. Dann/ was kan den gerechten Zorn Gottes mehrer über uns ziehen/ als eben die Laster / welche beym hellen Tag/ vor der gantzen Welt / mit nachsehen der Obrigkeit und mit Stillschweigen begangen werden. Ist das nicht ein offentliche Verachtung GOttes! Aber thut nicht fehlen/ dann / nach Zeugnuß deß H. Apostels/ laßt GOTT mit sich nicht schertzen.

Dahero kombt es/ daß den Ordinariis und den Ertz-Priestern durch die H. Gesatz befohlen wird/ daß sie in ihren Visitationibus sonderbahr aufmercken / auff die offne Sünden und Aergernussen / welche nicht gleich auf einmahl mit gantzem Gewalt und Ernst/ sonder durch den Geist der Lieb nach und nach mögen außgereutet werden. Dann es wird kaum einer so hart und grob seyn/ welcher/ wañ er mit Sanfftmuth geleitet wird / sich nicht ergebe; Welcher nicht von einem gottlosen Leben wäre abgestanden/ wann

man mit Censuren und Bann hätte darein geworffen/ deren Gebrauch / außgenommen in den grösten Lastern/ ich nicht kan gut heissen. Die gröste Laster aber/ und Belaidungen der Göttlichen Majestät seynd / die Gottslästerung und der falsche Schwur: Der Neid und Feindschafften aber seynd ein abscheuliches Meer wunder under den Christen/ deren einiges Gebott ist/ das jenige Gesatz der Lieb/ auf welches der Sohn GOttes sein Kirchen gebauet hat.

Was das Laster der Unreinigkeit für Armseligkeiten nach sich ziehet / kan nicht erzehlt werden. Gewißlich ist zu förchten/ der Göttliche Zorn/ dessen Geist nicht wird in dem Menschen ruhen / weil er Fleisch ist: Und ist sich nicht zu verwundern/ daß solcher auf alles Alter uñ Geschlecht der Menschen gekomen seye/ wann man betrachtet die Freyheit der Sitten/ und jetziger Zeit zu handlen Erlaubnus / wie nicht weniger die gefährlichiste beyder Geschlechts Freundlichkeiten.

Die Einverleibten Gottes bitte ich allhie/

hie/und beschwöre sie / daß sie sich wider dises gottlose Laster ohne Verzug mit allen Kräfften setzen ; Die Vätter haben gute Obacht auf die Kinder / die Herrschafften auf die Dienstbotten/und lassen keines Wegs zu/daß sie solche unzüchtige Reden treiben/oder Buhl-Lieder singẽ ; Sie schaffen ab die gar zu vile Freundlichkeiten / und innerliche Freundschafften/ welche der H. Franciscus Salesius Liebkosungen nennet / welche sich auf Unlauterkeit endlich wenden ; Sie gestatten nicht die zweiffelhafftige Reden/ die unehrbare Bücher / und was zur Unlauterkeit ziehet/ dessentwegen der mehrere Theil der Verdamten/ auß gerechtem Urtheil GOttes/ in Ewigkeit leiden muß. Dahero haben die HH. Carolus Borromæus/und erstgedachter H. Franciscus Salesius für nothwendig geachtet/daß man den Hauß-Vättern Reguln solle fürschreiben/daß sie die Kinder nicht zusammen in ein Beth legen / damit die Welt verstehe die gröste Gefahren/ welche in so schlipfferiger Sach mit einlauffen: und das soll von diser Materi genug seyn.

Der wahre Eiffer der Ehr Gottes ist noch nicht zu friden/ daß er die Seelen von dergleichen Sünden bewahret/ sondern wendet auch allen Fleiß an/ daß die Gefallene wider aufgericht/ und auf einen guten Weg gebracht werden. Welcher aber mit der Lieb Gottes brinnt/ der wird aus Mitleyden gegen disen Unseeligen bewegt/ sucht Mittel und laßt nicht nach/ biß daß sie sich wider bekehrt haben/ doch thut er das nit mit Schärpffe/ oder Hartigkeit, sonder mit wahrer Lieb Sittsamkeit und Sanftmuth; hat mit deroselben Schwachheit gedult/ und ist ingedenck/ was geschriben ist: **Mit was für einer Maß ihr werdet ausmessen/ mit solcher wird euch wider eingemessen werden.**

Welche aber die Ehr Gottes ihnen lassen angelegen seyn/ sprechen bey sich selbsten: Was sollen die Böse und Gottlose/ damit sie ihren Lust geniessen/ und die Seelen verderben/ kein Mühe noch Unkosten spahren; und die/ welche sich verpflichten/ GOTT zu dienen/ sollen kein Fleiß/ Mühe und Begird haben / daß

GOtt

GOtt geehrt/ und in Ewigkeit erhalten werde? Den Freunden / welche verreisen wollen/ sihet man umb Gutschen und Pferdt/ man bereitet Sänften und andere Bequemlichkeiten/ sie werden auch stattlich und mit Freuden empfangen: Wann man aber das Reich der Sünden zu bestreitten auszihet / werden die Diener Gottes kaum aufgenommen / man gehet ihnen nit an die Hand/ und wolte Gott! man thät von ihnen nicht bißweilen das Gesicht mit Unwillen abwenden.

Dise Sach hat aus dem liebreichen Hertzen Francisci de Sales folgende Wort heraus getriben. Neben JEsum Christum/ und mir allein/ vermeyne ich nicht / daß einer die sündige Menschen mit rechter Lieb umbfange; Er wolte anzeigen/ wie wenig wären die dergleichen Sinns seynd.

Endlich kündet die reine Lieb der gantzen Welt den Krieg an/ welche ein Feind ist deß höchsten Monarchen; sie setzt sich wider die Gottlosigkeit und Freyheit / welche sich heimblich sehen laßt auch in den Glaubens-Sachen / in denen Geheim-

heimnussen der Heiligkeit/ in den verborgenē Theologischen Wissenschafften/ welche von den Spitzfindigen / oder besser/ von den fürwitzigen Ingeniis, auch so gar von den Weibern/ die Zeit zu vertreiben/ gehandlet werden; und dörffen jetzt fast alle sich in Streit eingelassen / und als Magistri handlen/ von der Gnadēwahl/ von der Grad GOttes/ und andern hohen Fragen; Und das jenige in Zweifel ziehen/ was in den Hauptstucken deß Glaubens bestättiget ist. Daher entspringet die Abtrinnung / welche schon bey vilen laider eingerissen zu haben scheinet: welche sich dem rechtmässigen Kirchen-Gewalt widersetzen/ die Satzungen deß Apostolischen Stuels mit teuflischer Hoffart verachten / ihren Einbildungen und falschen Mainungen allein trauen/ und also sich darauf steuren / daß sie vermainen/ Ihro Päbstliche Heiligkeit selbst/ und der Kirchen Bischöff seyen in Fehler begriffen. O wie vil Seelen gehen zu Grund allein durch dises/ daß sie ihnen gar zu vil mit ihrer Geschicklichkeit liebkosen / und hartnäckig auf ihrer Mainung verharren;

ren! Wie vil Ketzereyen seynd auß disem Ubel entsprungen! Dise Armseeligkeiten sollen einen jeden/ der sonst nicht helffen kan/ bewegen/ GOtt eifrig zu bitten/ daß Er durch sein unendliche Güte/ und Barmhertzigkeit mit gnädigen Augen seiner H. Kirchen Gefahren wolle ansehen; Welche aber dise Gaab haben/ oder ihres Amts und Berufs ist/ nanderwärts disem Ubel vorzukommen / sollen alle Kräfften anspannen/ daß dise Pest / dardurch die Gemüther zertheilt/ und die Irrthumer mit der rechten Lehr vermischt werden / gantz und gar außgerottet werden.

Die H. Theresia bezeugt von ihr selbsten/ daß nachdem sie verstanden / wie vil Ubels die Ketzer in Franckreich gestifftet haben / sie einen solchen Schmertzen und innerliches Mitleiden gehabt habe / daß sie gewünscht hat/ tausend Leben nur für eine auß so vilen verlohrnen Seelen zu geben. Dahero sagte sie zu ihren geistlichen Töchtern: Meine geliebte Schwestern! helfft mir durch euer Gebett bey unserm HERRN / daß ich für solches

Ubel

Ubel ein Mittel erhalte! Dahin / geliebte Kinder! soll all euer Mühe / euer Beruff / eure Gedancken / Wünsch und Seufftzer zihlen. Also reden die Heilige. Welche derohalben einverleibt seynd / und sich verbunden haben / die Ehr GOttes zu beschützen / die müssen sich wider dise Ding alle setzen / welche der Glory GOttes zuwider seynd. Laßt uns auch dergleichen Gnad anruffen / und uns bemühen / die Glaubigen auf einen guten Weeg zubringen.

Die IV. Ubung.

Den Seelen in dem Fegfeuer zu Hülff kommen.

WAnn du verstehest / was die Glory GOttes sey / wird solches allein genug seyn / daß du dich befleissest denen in dem Feg-Feuer sich befindenden Seelen durch das Gebet / Fasten / Allmosen und Meß-Opffer zu helffen. Vil deren Ursachen seynd / und zwar wichtige / wel-

welche uns bewegen kunten / daß wir mit denen durch das kostbare Blut JESU Christi erkaufften Seelen ein Mitleiden haben / welche in den Flamen solche Peyn ausstehen / daß selbige weder mit Gedancken noch mit Worten kōnen ausgesprochen werden. Die jenige Ursach aber der reinen Lieb und Ehr Gottes wird einen Liebenden genugsam antreiben zu helffen. Dann die reine Lieb sihet / daß dise Glory nichts anders sey / als die mit dem Lob Gottes vermischte klare Erkantnus / uñ damit ich recht sage / sihet sie daß der Himmel alleinig das eigentliche Ort der Göttlichen Glory seye; Dann alldorten ist die seelige Wohnung; alldorten thut sie nach aufgezogenem Vorhang ihre Schönheit zeigen / und ohne Dunckelheit eröffnet sie ihr Majestät; Sie wird gelobt ohne aufhören / geprisen / ohne deß Gemüths Zerstreuung / ohne Müdigkeit / ohne Schmertzen gebenedeyet Sie weist auch / was für eine Versicherung solche Seelen haben / disen Orth der Göttlichen Glory zu erlangen. Dann nachdem sie seynd gereiniget worden / und die Schuld

der Peinen abgezahlt/werden sie alsbald geführt in das Reich der Lebendigen/ wo GOtt allein gelobt/ gebenedeyt/ einig und alleinig in allem geliebt wird. Dahero abzunehmen / wie vil der Ehr Gottes daran ligt/zu derselben Seelen Erledigung helffen / welche in disen Flammen gepeiniget werden. Neben dem/ daß bißweilen under solchen eine ist/ welche die wenigsten Unvollkommenheiten abbüßt/ wañ sie aber gereiniget ist/ zu der Glory der Seraphinen erhöht wird/ und mit ihren absonderlichen Verdienstẽ der Tugenden geziert/ GOtt grössere Glory wird geben / als ein grosse Menge der Seeligen/ welche vorher schon die Freuden deß Himmels genossen haben.

Das seynd die Bewegungen der rainen Lieb/ mit welchen/ wann die Seel angetriben / wird sie dermassen entzündt/ daß kein Pein kan erdenckt werden/ die sie nicht freudig wolte außstehen / ein Seel zu erledigen/ welche ein solche Ehr GOtt seyn wurde/ welcher ihr alles Gutes ist/ und alles das / was die Liebhaber aufmuntert/ ohne einiges Absehen der eignen Nutz-

Nutzbarkeit zuverrichten / zugleich allem abzusagen / in welchem nur ein Schatten deß eignen Nutzens bestehen kunte. Welche derohalen / was sie durch die Gnad Christi JESU / entweders durch Fasten oder Allmosen / durch Emphahung deß H. Sacraments deß Altars / oder andern Tugendwerck / vermögen / solches in die Händ der Glorwürdigsten Mutter Gottes übergeben / damit sie / was und wie vil sie will / und welchen Seelen sie will / anwende. Gewißlich ist das ein schöne sonderbahre Manier / ohne einigen Nutzen die Ehr GOttes zu befürdern.

Welcher nichts liebt / als GOtt / der gedenckt nichts / den schmirtzt nichts / als was GOtt betrifft. Dahero / wann er auf nichts anders / als auf die Sachen GOttes achtung gibt / erfreuet sich der Liebende / alles / was er löbliches thut / der Seeligisten Jungfrauen nach ihrem Belieben zu überlassen / dann sie waißt gar wohl solches den armen Seelen im Feg-Feur nach dem Willen Gottes anzuwenden ; und zwar jenen / durch welche sie waißt / daß ihr liebster Sohn zum meisten

verehrt wird. Und das ist der allersicheriste Weeg und Weiß zu handlen. Sonst können wir fast betrogen werden / die wir gemeiniglich nicht wissen / in welcher Sach die grössere Ehr GOttes bestehe / sonderbahr in einer solchen Landschafft / in welcher wir nicht unterscheiden mögen / was da der Stand und die Verdienst einer jeden Seel seye.

Die V. Ubung.

Ein sonderbahre Andacht gegen der Glorwürdigisten Mutter GOttes und Jungfrauen MARIAM und den HH. Englen haben.

WIr werden niemahls rechte vereinbahrte Glider der Ehr GOttes seyn / wann wir nicht zugleich lieben solche Ding / in welchen desselben vollkommnere Beweisungen und Kennzeichen gefunden werden.

Unter den reinen Creaturen seynd / die Heiligste Jungfrau und Mutter GOttes

tes

tes Maria und die HH. Engel mit einer unvergleichlichen Anmutung/Eifer und Lieb gegen der Glory GOttes allein/geneigt gewesen. Dahero/ welche ihnen die Ehr und Glory Gottes bestens lassen angelegen seyn/ sollen solche auf das meiste lieben.

Die Allerheiligste und Glorwürdigste Jungfrau hat sich schon von dem ersten Augenblick an ihrer reinesten und unbefleckten Empfängnus aufs glückseeligste verlohren / und sich gantz in GOtt allein versenckt: Alle ihre Lebens-Augenblick hat sie wegen GOtt allein angewendet/ alle ihre Lebens-Verlauf und Ausgang seynd ein Leben und Todt der reinen Lieb gewesen. In disen von der Lieb GOttes breñenden Ofen hat der wenigiste Rauch der eignen Lieb nicht können hinein tringen: Der eigne Nutzen hat in disem köstlichen Hertzen / und reiner Wohnung Gottes/welche GOtt allein offen gestanden/niemals statt oder Platz gefunden. Welche Warheit der geliebte Jünger JESU Johannes durch das Weib / mit der Sonnen umbgeben/ vorstellt.

Dann sie hat nicht allein gewohnt in der Völle der Heiligen / sonder auch in der Völle GOttes / welches ein sonderbahre Freyheit gewesen Dann andere Heilige / weil sie ein läßliche oder wenigist die Erb Sünd an sich gehabt / seynd mit GOtt allein nicht aufs volkommniste vereinbahrt gewesen: Und obwohlen die Englische Geister mit einiger Sünd niemahl seynd besudlet worden / gehet doch sie in der vile und Würdigkeit der Gnaden und Gaben allen vor: **Vil Töchter haben Reichtum zusamen gesammlet / dise aber hat alle übertroffen;** Dahero kan und soll sie billich genennt werden / ein Geschöpff der rainen Lieb / ein Königin der Ehr und Glory GOttes.

Die Englische Geister / obwolen sie in geringern Staffeln der Lieb gestanden seynd / doch indem sie kaum haben angefangen zu seyn / habẽ sie sich gleich der allerraineſten Lieb ergeben; Und welches sie ebenmässig lieblich nud wunderlich macht / haben sie sich allzeit bey der Glory GOttes erhalten. Diser Gedancken verursacht in meinem Hertzen die süssiste

An-

Anmutungen gegen disen Geistern der Lieb/und übergießt das Gemüth mit solchem Wollust/daß ich solches außzusprechen nicht Wort genug finde. Es komt mich allhie eine Begird an herum zu gehen/und mit dem H Leone allenthalben zu rueffen: Machet mit den HH. Englen Freundschafft! und thu ein jeglicher was er will. Ich bekenne es/mein Seel verschmelzet vor Lieb/und wird gegen disen grossen Fürsten der Ewigkeit entzündet / welche ein solche Lieblichkeit an ihnen haben/daß sie nit können nicht geliebt werden. Und ich zwar / daß ich sie liebe/zweifle ich nicht; ob ich sie aber genug liebe / kan ich nicht entscheiden. O GOtt aller Lieb! was ist das für ein liebliches Schauspihl / so vil Himmels-Fürsten sehen/ welche niemahl auf ihren Nutzen/sondern allein auf dein Ehr beflissen seyn/allezeit auf dich allein / niemahl auf sich mercken; Solche Himmels-Fürsten/sage ich / ohne Mangel/ohne Unvollkommenheit / mit Gnaden und Göttlichen Gaben geziehre. Billich kan ich die Wort der H. Schrifft von diser

Engel-Schaar gebrauchen: Du bist schön / und kein Mackel ist in dir. Entzwischen wollen wir sie nennen / Geschöpff der Ehr und Glory Gottes.

Die gegenwärtige Ubung derohalben lehret/daß wir nach der Seeligen Jungfrauen die HH Engel mit einer absonderlichen Andacht sollen verehren. Was müsten aber unsere Einverleibte thun / und zu Ehren der Königin der Engeln verrichten? Ich antworte: Das jenige/ welches ich nicht kan außsprechen; Die Gedancken/die Anmutuugen/die Begirden/welche ich gedencke/ lassen sich nicht erklären. Das sage ich insgemein: Liebet Mariam / liebet die HH.Engel nach allem Vermögen / nach allen Kräfften/ die euch von GOtt gegeben seynd! Das kan ich allein sagen/dann mehr fallt mir nicht bey/ weniger kleckt einem liebenden Hertzen nicht. O ihr Menschen alle! Liebet die jenige/welche am allerlieblichsten ist/und die Heiligiste under den Heiligen. Liebet dise welche GOtt selber geliebt/und über alle Creaturen geliebt hat Liebet dise/in welcher GOtt allezeit [das

grö-

gröste Wolgefallen gehabt. Liebet dise/ welche durch ihr Unschuld das ewige Wort auß der Schos deß Vatters in ihren rainisten und Jungfräulichen Leib gezogen. Liebet dise/ welche ein Freud ist der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / ein Ergötzlichkeit der Seelen/ ein Lieb aller rainen und heiligen Hertzen. Liebet dise/ welche ist das Werck aller Wercken Gottes / die Verwunderung Himmels und der Erden/ die Entsetzung der gantzen seligen Ewigkeit. Liebet dise/ welche niemahls genug kan geliebt werden. Thun wir was wir wollen / wir die Lieb gegen ihren Verdiensten allezeit zu gering seyn. GOtt alleinig ist/ der sie ihrer Verdiensten gemäs genug kan lieben. Indem derohalben sie die Lieb Gottes an sich gezogen hat/ soll kein Seel seyn / die sie nicht liebet/ und ihr Anmutung und sonderbaren Schutz nicht verlanget. O ihr Menschen! liebet auch zugleich die HH. Engel/ welche unsere Lehrmeister/ Brüder/ Underrichter/ Beschützer/ Advocaten/ und Procuratores seynd; Dise seynd die treulichiste Führer / und unsere Schutz-

Herren/sie seynd unser Liecht / Sicherheit/Hoffnung/und Trost; sie seynd unsere Artzten/Freund und Bekandte. Dises aber soll genug seyn / daß sie allezeit Einverleibte der Ehr GOttes allein gewesen seynd / und allzeit seyn werden. Liebet sie/so vil sie verdienen/und die beygebrachte Ursachen erfordern,

Allhie ist zu mercken/daß wann ich die Engel nenne / ich nicht allein die jenige verstehe/ welche sich in dem letzten Chor befinden/sonder alle die seeligste Geister/ welche in den 9. Chören begriffen seynd; under welchen/O mein GOtt! wie lieblich seynd die Seraphin! die ich allezeit absonderlich verehrt habe. Dir aber soll es nicht genug seyn / daß du die allhie vorgesetzte Andacht gegen der Seligsten Jungfrauen und den HH Englen vor dich nehmest/sonder selbige allenthalben/ und bey allen außbreitest und bestättigest Zu disem Ende durchlise die Bücher / welche von diser Materi handlen/ samle solche zusamen/daß du dise anch andern zu derselben Nutz könnest geben. Be-

gi-

gibe dich in die Dörffer/ gehe in die Gärten/ geselle dich in der Stadt zu den Leuthen/ handle mit den Armen/ welche bey dir stehen/ mit den Gefangnen/ welche du heimsuchest/ und mittheile allen ein Füncklein der Andacht/ daß sie die Ehr der Jungfrauen und Glori GOttes allein beförderen.

Die VI. Ubung.

Das Hochheil. Sacrament deß Altars allenthalben verehren/ sich auch befleissen/ daß selbiges von andern verehrt werde.

OB schon wir Menschen auf diser Erden elende und armselige Creaturen seynd / nicht allein wegen viler Trübsal und grossen Gefahren der Sünden / zu welchen uns das Fleisch / der Teuffel und die Welt unablåßlich anreitzet/ sonder auch / weil wir die Ehr und Glory Gottes nicht allzeit können außbreiten/ als vil wir verlangen / und die liebe Engel und Außerwöhlte Gottes zu

thun pflegen / können wir nichts desto-
weniger zugleich auch glückseelig genendt
werden/weilen wir eben disen grossen
GOtt und HErrn/welcher ihm Himmel
und auf Erden alles regieret/warhafftig
in dem H Sacrament deß Altars gegen-
wärtig haben/von dessen Gemeinschafft
Er keinen ausschliesset / welcher anderst
mit bereutem Herzen sich zu Ihme nahet.
Dahero die Gottes Ehr suchende Seelen
einen grossen Trost und Erquickung em-
finden/als offt sie das H. Sacrament
verehren/ anbetten / oder nur hören be-
namsen / lassen auch nicht nach / mehr
und mehr in der Lieb gegen disem Heil.
Sacrament zu brinnen / ja dises Liebes-
Feur laßt sich nicht in ihnen behalten /
sonder schlägt aus und entzündet alle/so
die Ehr Gottes zusuchen begehren/dann
eben dises H. Sacrament ein satsame
Gelegenheit ist/die Ehr Gottes zu befür-
dern/wie es sich dann ansehen laßt/daß
Christus JEsus selbsten in disem Ge-
heimbnus mehrer/und absonderlich will
verehrt und angebettet werden.
Freylich soll es seyn/ und wäre unsere
Schul-

Schuldigkeit/Christum JEsum in dem H. Sacrament ohne Unterlaß/ Tag und Nacht anzubetten/also/daß wir von unsern Knyen niemahl aufstunden. Dise Schuldigkeit haben etliche Gottliebende Seelen in bessern Bedacht genommen/ und sich dahin bemühet/ daß eben dises H. Sacrament stätig und immerwehrend angebettet werde/zu disem Zihl und End ist ein absonderliche Bruderschafft eingesetzet worden / deren Brüder und Schwestern sich also austheilen/daß sie Stund-weiß einander auswechslen / und also Tag und Nacht JEsus im H. Sacrament geehrt und angebettet wird welches sehr löblich und billich ist/ dann sihe/wann Christus JEsus in dem himlischen Paradeyß von allen Heiligen/ja durch alle himmlische Hierarchien stätig und unablåßlich gelobt / und geprisen wird; So ist es ja billich und recht/daß die Glaubige auf diser Welt/ nach dero Seeligen Exempel/Ihne unaufhörlich ehren und anbetten/dergestalten/daß einer den andern in der Anbettung/die Ihme in dem H. Sacrament geschicht/abwechs-

wechsle/ also zwar/ daß sich keiner wegen seiner Geschäfften solle darvon verhindern lassen / und also sich etlicher massen unserm Seligmacher in der Anbettung/ die er selbst als ein imerwährendes Opffer seinem himmlischen Vatter im allerheiligisten Sacrament verrichtet/ gleichförmig verhalten. Dann gleich wie ihne sein grosse Lieb also starck verbindet/ in dem H. Sacrament eintzig und allein zu verharren / damit er bey uns Menschen in disem Jammerthal biß an das End der Welt möge verbleiben; also werden die Menschen nicht so undanckbar seyn/ daß sie nicht auch gleichfals die Ehr und Dienstbarkeit gegen disem H. Geheimnus erzeigen/ und dise städte Anbettung ihnen belieben/ auch sich in solche Bruderschafft einverleiben werden lassen / in etwas darmit sich danckbar zu zeigen/ wegen der unendlichen Gütigkeit unsers Seeligmachers.

Weilen dann zwischen uns und den Englischen Geistern ein grosser Underschid ist / als welche nichts anders könne thun/ als die höchste Warheit/ die sie nach

nach Vermögen lieben / zu betrachten/ sollen wir Menschen uns undereinander vereinigen / und uns diser stäten Anbettung Christi JESU ergeben Dann/ welcher wird GOtt ein Stund abschlagen, der uns so vil Stunden die Zeit unsers Lebens schencket/ auch uns alle Augenblick erhaltet? Welcher wird Christo JEsu ein Stündlein versagen / der auß Lieb gegen uns / durch unser Gebett anzuhören/ alle Stund/ bey Tag und Nacht/ auf unsern Altären wohnet? Endlich/ wer soll nicht einige Stund das gantze lange Jahr hindurch zu diser Andacht anwenden/ welcher doch dessentwegen so viler tausend Stunden deß Gebets theilhafftig wird/ welches durch solche Gesellschafft in underschidlichen Theilen der Welt geschicht? Ach wie viel Stunden werden zu Tag und zu Nacht in eitlen und unnützen Sachen verzehrt! Wann einem soll schwer fallen / ein Stund im Gebett zu Nacht zuzubringen / gedencke man an Christum in seinem H. Leiden/ was er für Pein und Schmach nur in einer Stund in selbiger Nacht/ da er gelit-

ten hat/von den Juden hab erlitten/und annoch alle Tag/sein H. Leib in dem heiligen Sacrament von denen gottlosen Christen/von den Zauberer/von den Kezern und Heyden entunehrt wird! Christus JEsus herentgegen nichts destoweniger in demselben verharret/damit wir Ihme die schuldige Ehr beweisen / und vermittelst selbiger unsere Sünden auslöschen / auch neue Gnaden von seiner Göttlichen Majestät erlangen können.

Der H. Paulus sagt/daß der himmlische Vatter den Englen befohlen habe/ daß sie seinen Sohn in der Ernidrigung anbetten / welches geschehen ist in seiner Menschwerdung und in seiner Geburt; Diser Meinung seynd auch der mehrere Theil der Schul-Lehrer / daß nemblich GOtt der Vatter die Engel verordnet habe / seinem Sohn Gesellschafft zu leisten/ und ihme an allen Orten/ wo das H. Sacrament aufbehalten werde/aufzuwarten; wie vil billicher ist es/daß wir Menschen ihne gleichfals verehren und anbetten / auch wegen seiner Lieb und Gutthaten/zu Ehr dises heiligen Sacraments

ments/unter Tags absonderliche Ubungen verrichten/als nemblich:

1. Gleich in der Frühe/ wann wir aufstehen / nach einer Kirchen / wo das H. Sacrament aufbehalten wird/mit dem Leib/oder wann solches füglich nicht geschehen kan/ mit dem Gemüth sich wenden/und das H. Sacrament anbetten/ sprechende: **Mein gütiger JEsu! Ich bette dich in dem heiligen Sacrament deß Altars mit gröster Demuth an. Oder: Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament.**

2. Das H. Sacrament zu ehren/täglich/so vil es möglich ist/die H. Meß mit einer absonderlichen Andacht hören / und darüber geistlicher Weiß communiciren/damit wir der Gnaden und Verdiensten/welche die Priester und andere/ so sacramentalisch communiciren / empfangen/theilhafftig werden.

3. Alle Tag/so offt es wird seyn können/nach Gelegenheit/ das H. Sacrament besuchen/und Jhme ein Zeitlang aufwarten. Durch dise Besuchung können wir Christo JEsu unsere Nothdürff-

tig-

tigkeiten vortragen/ uns ihme unterwerffen/ und von Grund unsers Hertzens begrüssen/ und also ein grossen Schatz der Gnaden sammlen.

4. Das H. Sacrament/ so es zu einem Krancken getragen wird/ auf der Gassen mit gebognen Knyen anbetten/ und folgends biß an die Hauß-Thür deß Krancken begleiten/ aldorten warten/ biß man selbiges widerumb in die Kirchen tragt/ entzwischen mit möglicher Demuth für den Krancken betten/ damit er solches würdig empfangen möge.

5. An den Tägen/ an welchen das H. Sacrament in den Kirchen herauß gesezt wird/ als da ist/ an dem 10. stündigen Gebett/ an den Bruderschaffts Tägen/ in der Octav Corporis Christi, länger in den Kirchen verharren/ sonderlich zu Mittag Zeiten/ wo meistentheil sich jederman nacher Hauß begibt/ damit das H. Sacrament niemal ohne die es anbetten/ seye.

6. Alle Tag zu Ehren deß H. Sacraments 5. Vatter unser und Ave Maria betten. Das erste/ für alle Einverleibte der Bruderschafft deß allerheiligstē Sacra-

craments / damit der Allmächtige GOtt selbige in seiner Gnad erhalten wolle. Das ander für die / welche in einer Tod-sünd seynd / damit sie sich bekehren / und auß solchem elenden Stand erlediget werden. Das dritte / für die / so in den Tods-Nöthen ligen / seitemal es alsdan umb das Ewige zu thun ist. Das vierte für die Seelen im Fegfeur / damit sie auß disen Feuers-Flammen erlediget werden. Das fünfte / für die böse Christen / Ketzer / Heyden / und Abtrünnige / damit sie sich zu Christo bekehren / und sonderbahr Ihnen in disem H. Sacrament ins künfftig mehrer verehren.

7. So offt die Stund schlägt / mit dem Hertzen oder Mund sprechen: **Gelobt sey allzeit JESUS in dem H. Sacrament!**

8. Nachts vor dem Schlaffen gehen / mit dem Leib oder Geist gegen der Kirchen / wo das heilige Sacrament aufbehalten wird / sich wenden / und selbiges grüssen / sprechende: **Mein HErr JEsu! ich bette dich an auß ganzem meinem Hertzen / gib mir ein heiliges Leben und seeliges End.**

9. In unserm Zimmer / und wo wir seynd / allzeit ein Bild vom heiligen Sacrament bey uns haben, auch nach Gelegenheit allzeit ehrentbietig von der Ehr deß H. Sacraments reden.

10. Dises H. Sacrament an allen Orthen groß machen / auch die Priester hin und wider darvon predigen / und andere anreitzen / zur öfftern Communion / zur täglichen Meß / etc.

11. Den Tag hindurch absonderlich die Augen bewahren / mit welchen wir das H. Sacrament etwan gesehen / die Zung / mit welcher wir es empfangen / unser Hertz / worinn es offt beherberget ist.

12. Unser Hertz aufopffern zu einem Tabernackel / und von unserm Schutz-Engel und HH. Patronen begehren / daß sie in demselben ein Geruch der Andacht erwecken / ein Opffer der Lieb beraiten / und die Nacht durch CHristum unsertwegen grüssen und loben wöllen.

Endlich ihme lassen absonderlich angelegen seyn / daß alles das jenige / was zum H. Sacrament gebraucht wird / zierlich und sauber gehalten werde / als

da

da seynd die Tabernackel in den Kirchen/ die Monstrantzen /Kelch und Ciborien/ und was sonsten zur Meß gehörig; auch daß vor dem Tabernackel in der Kirchen ein stätes Liecht brinne/und was man in den Kirchen thut / daß alles mit Zucht und Ehrbarkeit verrichtet werde. Letztlich uns zu befleissen/daß das H. Sacrament / als ein unerschöpfflicher Brunn der Gnaden in der gantzen Welt gelobt/ geprisen/und verehrt werde.

Die VII. Ubung.

Von etlichen absonderlichen Ubungen der Andacht/für unsere Einverleibte der Ehr GOttes allein.

VErmittelst diser Ubung begreiffe ich vil/welche bewegliche Mittel seyn werden/das Reich GOttes / und sein Ehr und Glory zu bestättigen.

Das Haupt unserer Gesellschafft soll seyn JEsus Christus/wie Er ist in seinem Göttlichē Stand / indem Er sagt: Er suche

che sein Glory nicht / sein Speis sey/ daß Er den Willen seines Vatters thue. Das Fest Corporis Christi wird die erste und vornehmste Solennitet seyn diser unserer Bruderschafft.

Die Allerheiligste Jungfrau werden alle einverleibte Glider verehren und lieben/ als die einige Regiererin/ die süssiste Mutter und mächtigiste Vorsprecherin. Zu welchem Ende sie mit sonderbahrer Andacht feyrlich begehen werden das Fest dero unbefleckten Empfängnus und Glorwürdigisten Verkündigung. Die unbefleckte Empfängnus zwar / weil sie alleinig under allen Creaturen war / in welcher GOtt und sein Ehr und Glory obgesiget hat: Die Verkündigung Mariä aber/ weil das der glückseeligste Tag gewesen/ an welchem der Sohn GOttes die angenomne Ehr; deß ewigen Vatters hat angefangen aufzurichten. Zu disem Fest soll man sich beraiten durch fasten/ wachen/ betten/ innerlich und äusserliche Abtödtungen / Allmosen / Kirchenbesuchen/ Wallfahrten/ geistlichen Gespräch/ und dergleichen Wercken. Dies ha-

haben gethan vil Fromme/Gelehrte/und heilige Seelen. Der H. Franciscus hat vor dem Fest unser lieben Frauen/ein viertzig-tägige Fasten angestellt. Eben dises thäte in Wasser und Brod der Cardinal Toletus/auß der Societet JESU. Andere haben sich mit andern H. Ubungen zu disen Fest-Tägen beraitet. Es hatte auch die rainneste Mutter der rainen Lieb durch die in disen Gelegenheiten ertheilte Gnaden wollen anzeigen/ wie angenehm ihr solche Vorberaitungen vor ihren Fest-Tägen falle.

Die HH. Engel in 9. Chör außgetheilt/ werden unserer Gesellschafft Schutz-Herren seyn. Dahero soll man mit absonderlicher Andacht begehen das Fest S. Michaelis und der HH. Schutz-Englen / das Fest deß H. Gabrielis den 24. Mertzen/das Fest deß H Raphaelis den 20 November: zugleich soll man auch begehen den ersten Sonntag deß Herbstmonaths / an welchem vil Kirchen die Gedächtnus der heiligen Engel halten. Die Vorberaitungen aber können seyn/ eben die jenige / welche wir oben gesetzt

ha-

haben/vor den Fest-Tägen unser lieben Frauen.

Endlich werden mit einer sonderbahren Anmutung und Andacht zu verehren seyn/alle Heiligen /welche in dem Leben mehrer/dann andere Einverleibte/ihnen haben lassen angelegen seyn/die Ehr und Glory GOttes: Dergleichen seynd / der H. Joseph/der H. Johannes Baptista/ die heilige Apostel/ sonderbar der H. Petrus und Paulus/St. Johannes Evangelist / der geliebte Jünger der reinen Lieb/alle/welche das Evangelium JEsu Christi unter den Unglaubigen ausgebreitet haben/ die HH Ordens-Stiffter/der H. Augustinus/der H. Ignatius Lojola/dessen Spruch war: **Zu der grössern Ehr Gottes!** die H. Theresia/die seelige Catharina von Genua / und andere / welche einen rechten Eifer zu der Ehr und Glory GOttes gehabt haben.

Weiter soll man zu Zeiten das heilige Sacrament deß Altars empfangē/Meß lassen lesen/Almosen geben/Wallfarten verrichten /und andere geistliche Ubungen/ein jedes seinem Stand gemäß/von

GOtt

GOtt in uns / als auch in allen andern zu erlangen / die Bestättigung seiner und seiner Mutter Ehr / die Erkantnus seines heiligisten Namens / die Lieb seiner unendlichen Gütigkeit so wohl unter den Unglaubigen / Ketzern und Abtrinnigen / als unter den Christen und Rechtglaubigen / welche / ob sie ihn schon erkennen / doch so wenig lieben und verehren.

Es ist von JESU Maria nicht abzusondern: Dahero müssen wir auf dergleichen Meinung GOtt bitten / daß er die Andacht und Eifer gegen seiner H. Mutter verleihe / selbige in unsern und anderer Hertzen vermehre. Auf dergleichen Manier soll man auch die H.H. Engel verehren. Für die Schuß-Gebettlein kan man sich diser oder anderer bedienen: O mein GOtt! Geheiliget werde dein Nahm! Oder Zukomme uns dein Reich! Oder Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden! O mein GOtt! dein heiligiste Mutter werde erkennt / und wachse gegen Ihr allzeit die Ehr und Reverentz. Verleihe allen / 1

len / O gütiger GOtt! die Erkantnus und Lieb der HH. Englen.

Ferner / neben dem Fest Corporis Christi: soll alle Jahr auch feyrlich gehalten werden der HH. 3. König Tag / eigentlich der Tag deß Reichs JESU Christi / auf welchen man sich kan beraiten / durch ein neun-tägige Andacht / wann man anfangt am Fest der unschuldigen Kindlein / biß auf den Feyr-Abend der heiligen 3 König. Mann kan einem jeden Tag einen Chor der Engeln sonderbahr zu verehren vorsetzen; sonderbahr durch Betrachten der Gaben und Freyheiten / mit welchen sie von GOtt begabt seynd / mit mehrerm und långerm Gebett / mit öfftern Begrüssungen / mit Ubungen der Ehr und Diensts / mit einer Entziehung / und von den Geschäfften Enthaltung: Gleicher Weis kan man üben durch dise Tåg neun Ubungen der Ehrentbietigkeit / deroselben Segen begehren / ihr Hülf anrueffen / das Engel-Brod empfangen / ein geistliches Buch lesen / und andere dergleichen / die einem Liebenden werden einfallen.

Den

Den ersten Tag werden verehrt die Engel deß understen Chors / welche seynd die Schutz-Engel der Menschen. Am 2 Tag die Ertz-Engel / welche GOttes Abgesandte seynd in diser Welt wegen der Kirchen und Königreichen Wichtigkeiten. Am 3. Tag die Kräfften / welche den Zeiten deß Jahrs / und der Welt Regierung vorstehen / dise soll man anrueffen für die Fruchtbarkeit der Erden / sonderbahr zu Zeiten der Wolckenbrüch / oder der Dürre / der Pest und deß Hungers. Am 4. Tag die Fürstenthumer / welche die Häupter der Kirchen / und Monarchen regieren. Am 5 Tag / die Gewalthaber / welche die teuflische Anfechtungen zu vertreiben angerueft werden. Am 6. Tag / die Herrschafften / welche der ersten Hierarchi Willen / den undern verkündigen und angeruft werden die gewise Hülf von der Göttlichen Majestät zu erlangen. Am 7. Tag / die Throni / deren Hülf begehrt wird / unser Gemüth und Willen mit dem Göttlichen zu vereinigen. Den 8. Tag die Cherubin / von welchen die Weisheit der Heili-

 gen

gen begehrt wird. Am 9. Tag die Seraphin/welche der reinen Lieb Advocaten seynd. Dise und dergleichen Betrachtungen können einer andächtigen Seel dienen/daß sie nicht allein durch dise 9. Täg/sonder auch zu andern Zeiten/nach Beschaffenheit der Zeit / mit den HH. Englen sich können beschäfftigen.

Was aber von der Vorbereitung vor dem Fest der HH. 3. Königen ist gesagt worden / das kan auch vor andern Fest-Tägen gleichfals geübet werden; Wird auch uns ein Gelegenheit seyn/die Macht der HH. Englen in die Gedächtnus zu bringen/ welche sehr eiffrig ihnen lassen angelegen seyn / derselben Frombkeit zu befördern / welche sich befleissen die Ehr GOttes außzubreiten. Mit Fleiß aber hab ich dises Fest der HH. 3 König erwöhlt/damit das verwichene Jahr geendet/und das neue mit der reinen Lieb und Ehr GOttes angefangen werde. Dahero gut seyn wird/alle Tag diser neuntägigen Andacht ein innerliche oder äusserliche Abtödtung oder Bußwerck zu disem Zihl und End verrichten / damit in

dem

dem Geist der Buß das Jahr aus-und das andere eingehe. Wann aber einem beliebet die letzte Nacht deß verwichenen Jahrs wachend und ungeschlaffen zuzubringen / kan ers eben auf solche Weiß thun : Und ich bekenne es / daß ich durch dise neuntägige Andacht fast wunderbarliche Würckungen / in denen / welche die böseste Gewohnheiten an ihnen gehabt / mit schweren Anfechtungen geplagt / und endlich zur Verzweifflung kommen seynd / vermercket hab.

O Ehr und Glory GOttes allein / wie dürstet mich nach dir! wie seufftzet mein Hertz nach dir! Dich will ich / dich liebe ich / dich verlange ich! O Ehr GOttes allein / mein einige und süsse Andacht! Ich soll sterben / damit du herrschest; Ich soll vergehen / damit du glorwürdig triumphierest. O Ehr und Glory Gottes allein!

Mein Freud / mein Zierd / mein Wunsch / all mein Reichthumb / all mein Schatz / all mein Gut. O GOTT allein! Allein GOTT! Allein im Leben und Todt! In der Zeit / und in der Ewigkeit! GOTT allein!

Zu grösserer Ehr Gottes.

Register.

Der erste Theil.

Die I. Regul.

Sich selbsten heilig hassen. fol. 1
2. Den eignen Nutzen fliehen. 8
3. All sein Fleiß dahin wenden / daß die Ehr GOttes allein befürderet werde.
4. Sich nicht erfreuen / als in denen Sachen / durch welche GOtt geehret wird / auch sich nicht betrüben / als in disen / welche GOtt mißfallen. 27
5. In keiner Sach einigen Trost suchen. 35
6. Den Weg der rainen Lieb mit Freuden / Dancksagung / und Verwunderung wandern. 42
7. Nichts anders lieben / noch hoch achten / als GOtt allein. 56
8. Nichts anders verlangen / als GOtt allein. 65

9. In

9. In allen/und durch alle Sachen Gott allein achten. 77
10. Mit sonderbahrem Fleiß der Tugend der Demuth nachstreben. 92

Der ander Theil.

Die 1. Ubung.

GOTT bitten/und unterschidliche Tugend-Ubungen verrichten/ damit die Ehr und Glory GOttes allein befestiget werde. 106
2. Alle Mittel und Weeg erdencken/daß GOTT erkennt / und geliebt werde. 112
3. Die Sünden helffen außreuten/ sonderbahr die offentliche / als die Ketzereyen und Abtrettung von der Kirchen. 121
4. Den Seelen im Feg-Feur zu Hülff kommen. 136
5. Eine sonderbahre Andacht gegen der Mutter Gottes / und den HH. Englen haben. 140

6. Das

6. Das H. Sacrament deß Altars allenthalben verehren / sich auch befleissen / daß selbiges von andern verehrt werde. 147
7. Von etlichen absonderlichen Ubungen der Andacht / für unsere Einverleibte der Ehr GOttes allein. 157

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Boudon, Henry Marie,

Gott Allein, Oder Geistliche Verbündnus, Die Ehr Gottes allein zu befö
rdern

Augsp. 1709

Asc. 754
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260605-6
VD18 10526641